Schwerter Zeitung

Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Schadenersatz beansprucht werden.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung · Iserlohner Zeitung · Langschieder Zeitung · Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr.-Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Hans Linner in Schwerte. Tel. 62.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ✦ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ✦ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 40 | Anzeigen-Preise: Lokale 10 Pf., Auswärtige 12 Pf., Sammel-Anzeigen 9 Pf., Reklamen 50 Pf. Finanz-Anzeigen 12 Pf. | Samstag, den 16. Februar 1924 | Einzelnummer: 150 Milliarden Papiermark | 57. Jahrgang

Neues in Kürze.

Notenbank.

bb Berlin, 15. Febr. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist heute in London, um mit den dortigen maßgebenden Kreisen über die von ihm geplante Goldnotenbank neue Verhandlungen zu führen. Am kommenden Montag wird Dr. Schacht in Paris sein und dort mit den Sachverständigen über denselben Gegenstand sprechen.

Ruhrkohlenförderung.

wtb. Essen, 15. Febr. (Tel.) Im Januar 1924 wurden nach einer Meldung der Deutschen Bergwerkszeitung von den Zechen des gesamten Ruhrgebietes mit Ausnahme der Regiezechen 6 187 482 Tonnen gefördert, von denen des besetzten Gebietes 5 485 040 Tonnen. Der täglichen Durchschnittsförderung 262 745 Tonnen im Jahre 1913 steht eine solche von 237 880 Tonnen im Januar gegenüber. Die tägliche Förderziffer veränderte sich im Laufe des Monats nur wenig.

Das endgültige Wahlergebnis in Thüringen.

* Jena, 15. Febr. Das amtliche Wahlergebnis in Thüringen ist folgendes: Sozialdemokraten 263 383 Stimmen (17 Sitze), Freiwirtschaftsbund 3457 (ohne Sitz), Unabhängige Sozialdemokraten 6798 (ohne Sitz), Kommunisten 161 908 (13 Sitze) Völkische 81 699 (7 Sitze), Thüringer Ordnungsbund 421 919 (35 Sitze).

Verurteilung des päpstlichen Delegaten.

* Speyer, 15. Febr. Der päpstliche Delegat Msgr. Testa traf heute hier zum Besuch des Bischofs ein. Als der päpstliche Delegat nach seiner Ankunft vom Bahnhof durch die Stadt zum bischöflichen Palais ging, wurde er von einem Separatisten, der ihn anscheinend nicht kannte, angerempelt und vom Fußsteig herabgestoßen. Als Msgr. Testa sich dieses unglaubliche Benehmen verbat, sagte der Separatist: „Ich bin Autonomist!" worauf Msgr. Testa antwortete: „Sie setzen sich bei mir gleich in das rechte Licht!"

Wegen Betrugs verhaftet.

wtb Düsseldorf, 15. Febr. (Tel.) Wegen umfangreicher Betrügereien beim Reichsbauamt sind der Einkäufer Karl Arns, der Steueroberinspektor Bilsenach aus Düsseldorf, der Vertreter Ewald Schweitzer aus Köln und der Fabrikdirektor August Ernstes aus Solingen verhaftet worden. Es handelt sich um Fälschung von Rechnungen für das Reichsbauamt, durch die das Reich bisher um mehrere Hunderttausend Goldmark geschädigt wurde. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen und weitere Verhaftungen stehen bevor.

Holland und Rußland.

wtb. **Aus dem Haag**, 15. Febr. (Tel.) In Erwiderung auf eine Anfrage über die Beziehungen Hollands zu Sowjetrußland teilte der Minister des Aeußern mit, Verhandlungen zur Wiederherstellung normaler Handels- und diplomatischer Beziehungen mit der Union der Sowjetrepubliken seien nicht im Gange. Doch habe der Sekretär des russischen Vertreters in London auf der Durchreise durch Haag dem Außenministerium Mitteilungen über die Auffassung der Regierung wegen der Wiederaufnahme der Beziehungen gemacht.

Die englische Flotte.

wtb. **London**, 15. Febr. (Tel.) Reuter meldet aus Malta, es verlaute, daß die neue Verteilung der Flotte, die jetzt stattfinde, auf eine Umkehrung der Stellungen der atlantischen und Mittelmeerflotte hinauslaufe, wodurch die letztere zur stärksten britischen Flotte im Dienste gemacht würde.

Dixmuiden.

wtb. Paris, 15. Febr. (Tel.) Die vom Marineminister eingesetzte Untersuchungskommission, die die Ursachen des Verlustes der Dixmuiden aufklären sollte, hat ihre Arbeiten beendet und wird heute ihren Bericht fertigstellen.

Entlarvtes Medium.

wtb. Wien, 15. Febr. (Tel.) Nach einer Blättermeldung haben die Universitätsprofessoren Mayer und Karl Pribram das Medium Rudi Schneider als Schwindler entlarvt, indem sie die von ihm vorgeführten Erscheinungen nachzuahmen vermochten.

Die Denkschrift an Belgien.

wtb. **Paris**, 15. Febr. (Tel.) Der Brüsseler Berichterstatter des Petit Parisien meldet, es würden einige interessante Einzelheiten über das am Montag abend dem belgischen Minister des Aeußern, Jaspar, überreichte deutsche Memorandum bekannt. Dieses Schriftstück beschäftige sich hauptsächlich mit den Erleichterungen, die die deutsche Regierung bei dem wirtschaftlichen Regime im Rheinland und im Ruhrgebiet wünsche. Was Berlin am meisten behindere, sei die Zollinie zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet, die zu sehr zum Schaden Deutschlands gehandhabt werde. Das Schriftstück erklärt, daß die Zölle, die ursprünglich 25 Prozent des Wertes der Waren betragen hätten, stark erhöht worden seien und heute 100 Prozent ausmachten. Die Folge dieses Zustandes sei, daß Waren, die von Deutschland kämen, nicht auf den Märkten des besetzten Gebietes mit den französisch-belgischen Erzeugnissen in Wettbewerb treten könnten. Das Verfahren der deutschen Ein- und Ausfuhrlizenzen sowie die verschiedenen Verwaltungsförmlichkeiten erschwerten das Wirtschaftsleben außerordentlich.

Die deutschen Auslandsvermögen.

wtb. **Berlin**, 16. Febr. (Tel.) Das schiedsgerichtliche Verfahren zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission über die Auslegung des Artikels 260 des Versailler Vertrages, wurde nach fünfwöchigen Verhandlungen in Paris beendet. Nach Artikel 260 ist die deutsche Regierung verpflichtet, die Rechte und Beteiligungen deutscher Staatsangehöriger an Unternehmungen des öffentlichen Nutzens (entreprise d' utilites publiques) und Konzessionen in den abgetretenen Gebieten Oesterreich-Ungarns, Bulgariens, der Türkei, Rußlands und Chinas herauszugeben, die Bestimmung, die im Versailler Vertrag noch von dem französischen Verlangen übrig geblieben ist, das gesamte deutsche Auslandvermögen binnen 3 Monaten nach Inkrafttreten des Versailler Vertrags an die Entente zur Deckung der Reparationsschulden auszuliefern. Die deutsche Regierung hatte gegen eine Reihe von Versuchen, die Bestimmung anders auszulegen, anzukämpfen. Das begriffliche und geographische Anwendungsgebiet der Vorschrift stand zur Debatte: Was ist ein Unternehmen öffentlichen Nutzens, was eine Konzession im Sinne dieser Bestimmungen? Wesentlich ist nach der deutschen Auffassung immer, daß eine Uebertragung der Ausübung von Hoheitsrechten an Private vorliegt, wie es in der Denkschrift der alliierten und assoziierten Mächte vom 11. Juni 1919 gesagt ist. Bezüglich des geographischen Anwendungsgebietes interessieren namentlich die Staatsgebiete der Tschechoslowakei und Bulgariens.

In dieser Frage führten schon die mündlichen Verhandlungen zu einer Einigung. Jedenfalls ist von der Herausgabe von Aktien deutscher Gesellschaften mit dem Sitz in Deutschland keine Rede mehr. Das Verfahren ist bei aller sachlichen Entschiedenheit in den guten Formen internationaler Höflichkeit verlaufen. Schiedsrichter war der norwegische Hofgerichtspräsident von Dronitheim.

Ergebnis der Berliner Sachverständigenberatung.

bb **Berlin**, 15. Febr. (Privattel.) Ueber das Ergebnis der Berliner Sachverständigenberatung erfahren die Blätter, daß das von den Sachverständigen ausgearbeitete Projekt einen großzügigen Finanzplan darstelle, der eine organische Verbindung zwischen der Währungsreform und den Reparationen herstellen soll. Als Vorbedingung für das Sanierungswerk werde von sämtlichen Sachverständigen, einschließlich des französischen und belgischen, die Wiederherstellung der politischen und wirtschaftlichen Einheit des Reiches angesehen. Das Reich müsse wieder die volle Verwaltungssouveränität auch in bezug auf die Steuern und Zölle und zwar im besetzten wie im unbesetzten Gebiet erhalten. Ebenso herrsche unter den Sachverständigen Uebereinstimmung darüber, daß dem Deutschen Reiche ein Moratorium gewährt werden müsse. Bis zur Wiederherstellung der deutschen Zahlungsfähigkeit müsse Deutschland eine im Auslande aufzubringende Anleihe gewährt werden, die garantiert werden soll durch die Reichsbahnen, Zölle, Steuern sowie Grund und Boden, der nach dem Rentenbankmuster pfandbrieflich gemacht werden könnte. Auch sei für die Anleihe die Herstellung der Verkehrseinheit des Reiches, also die Abschaffung der Regie im besetzten Gebiet, eine unbedingte Voraussetzung. Von dem Anleihebetrag würde Frankreich einen großen Teil sofort erhalten können und auf diese Weise über seine gegenwärtige schwierige Finanzlage hinweg kommen. Nach der Ausbalanzierung des deutschen Etats solle zum Zwecke der Reparationsleistung eine Kriegsschuldensteuer erhoben werden, die nicht geringer sein dürfe, als die steuerlichen Lasten, die die alliierten Mächte zur Abdeckung ihrer Kriegsschulden aufbringen, und deren Betrag der Reparationsabteilung der zu schaffenden deutschen Goldnotenbank zugeführt werden solle. Die Bank werde dann die eingehenden Beträge an die Reparationsgläubiger weiterleiten.

Die Reorganisation der deutschen Reichsbahn.

wtb. **Berlin**, 15. Febr. (Tel.) Mit der Schaffung eines eigenen selbständigen wirtschaftlichen Unternehmens der Deutschen Reichsbahn wird der Reichsverkehrsminister zu einer weitgehenden Dezentralisation aller Geschäfte, die sich hierfür eignen, übergehen. Er hofft damit die Grundlage für ein Betriebsunternehmen nach kaufmännischen Grundsätzen zu legen, die zu einer Stärkung des ganzen Unternehmens führen soll. Da das bayrische Netz der Reichsbahn, das in der Zweigstelle Bayern des Reichsverkehrsministeriums zusammengefaßt ist, einen geschlossenen Körper umfaßt, der sich besonders für die Verwirklichung der Pläne eignet, haben hierüber in den letzten Tagen Verhandlungen mit der bayrischen Regierung stattgefunden. Die Frage, in welcher Weise und in welcher Form am zweckmäßigsten die sachlichen Belange mit den bayrischen Wünschen in Einklang gebracht werden können, ist in den letzten Jahren wiederholt in Verhandlungen beim Reichsverkehrsministerium und beim Reichskanzler erörtert worden, die nunmehr zu einer Verständigung geführt haben. Hiernach wird die Verwaltungsstelle in Bayern im Rahmen des allgemeinen Anordnungsrechtes der Hauptverwaltung in Berlin das bayrische Netz selbständig verwalten, insbesondere auch das Gebiet der allgemeinen Verwaltung des Verkehrs und Betriebes, der Personalangelegenheiten, der finanziellen Gebarung und der Beschaffung von Fahrzeugen und sonstigen Betriebsmitteln für das Netz. Besonderen Wert legt der Reichsverkehrsminister auf die unmittelbare Fühlungnahme der Gruppe Bayern der deutschen Reichsbahn mit der Landesverwaltung und den Kreisen der Wirtschaft. Auch hierüber wurden besondere Vereinbarungen getroffen. Selbstverständlich wird sich die angebahnte Dezentralisation auch auf die übrigen Bezirke auswirken, worüber Verhandlungen mit den beteiligten Länderregierungen schweben. Dagegen werden alle Geschäfte der Leitung des Unternehmens unter der Firma Deutsche Reichsbahn mit dem Zusatz Hauptverwaltung erledigt. Die bisher unter der Firma Zweigstelle Preußen-Hessen bezw. Zweigstelle Bayern behandelten Angelegenheiten behalten, soweit es sich um Geschäfte der Aufsicht handelt, ihre bisherigen Bezeichnungen, soweit es sich um Geschäfte des Unternehmens handelt, firmieren die Zweigstellen künftig Deutsche Reichsbahn Gruppe Preußen oder Deutsche Reichsbahn Gruppe Bayern, Reichsbahn-Direktionen, Zentralen oder Aemter. Die übrigen Stellen behalten die bisherige Bezeichnung für die Geschäfte des Unternehmens wie für solche der Aufsicht.

wtb. **Berlin**, 15. Febr. (Tel.) Der Reichsverkehrsminister richtete an die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Deutschen Reichsbahn folgenden Erlaß: Am heutigen Tage wird die Deutsche Reichsbahn ein selbständiges wirtschaftliches Unternehmen mit eigener rechtlicher Persönlichkeit. Finanziell ist damit das Unternehmen zu einer Zeit auf eigene Füße gestellt worden, in der die Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Ausgaben, Einnahmen und Durchführung der nötigen finanziellen Maßnahmen durch noch fortdauernde widerrechtliche Vorenthaltung wertvoller Teile des Bahnnetzes im Westen des Reiches an sich äußerst erschwert ist. Gleichwohl wollen wir alle, die wir dem Unternehmen „Deutsche Reichsbahn" angehören, unser Bestes hergeben, um im altbewährten Geiste treuer Pflichterfüllung den neuen Gedanken einer modernen Wirtschaftsführung in die Verwaltung hineinzutragen und das Bewußtsein der Verantwortlichkeit für das Ganze in jedem von uns zu stärken. Daß neben diesem Leitgedanken der Sorge für das Unternehmen selbst auch die Belange der Allgemeinwirtschaft für alle Angehörigen der Deutschen Reichsbahn weiter gewahrt werden, dafür bürgt die Erziehung des gesamten Personals zu diesem Gemeinschaftssinn. Wie die gesamten Verhältnisse des Personals bei der Neuregelung unverändert bleiben, soll auch der Geist, in dem wir arbeiten, der gleiche Geist des Vertrauens sein wie bisher. Und nun frisch auf ans Werk! Der Leiter des Unternehmens „Deutsche Reichsbahn", gezeichnet Oeser, Reichsverkehrsminister.

Ein Schutzverband für Preußen.

wtb **Berlin**, 15. Febr. (Tel.) In Berlin hat sich dieser Tage unter dem Namen „Preußenring" ein Schutzverband für Preußen gebildet, dem bereits Persönlichkeiten aus allen Kreisen beigetreten sind. Ein heute erschienener Aufruf, mit der Losung „Preußen in Not" bezeichnet als Ziel des Preußenringes die Beseitigung aller gegen Preußen gerichteten Verfassungsbestimmungen, die Erhaltung der Kraft und Unversehrtheit des preußischen Staates und die Durchdringung Preußens mit nationaler Energie und deutscher Freiheit. Der Aufruf ist u. a. unterzeichnet von Dr. Caspari, Kammergerichtsrat, Berlin-Grunewald, Conze, Staatssekretär a. D., Dr. Otto Everling, Dr. Robert Faber-Magdeburg, Hugo Garnich, Frau Lotte Garnich, Oberbürgermeister a. D. Holle, Dr. Walter Jänicke-Hannover, Geheimrat Dr. Kahl, Gesandter z. D. v. Kemnitz, Wirkl. Geh. Rat Dr. Kriege, Prof. Dr. Eugen Leidig, Admiral Meyer-Waldeck, Staatsminister a. D. von Möller, Geh. Sanitätsrat Dr. Mugdan, Bankdirektor v. Strauß, Justizrat Dr. Waldschmidt, Dr. Otto Nicmer, Chefredakteur a. D. Wagneten-Königsberg. Anmeldungen zum Beitritt sind an Prof. Dr. Eugen Leidig, Berlin W. 15, Pfalzburger Straße 72, zu richten.

Dr. Emminger und Dr. Luther über die Steuernotverordnung.

Zur Erläuterung der 3. Steuernotverordnung dienten die Ausführungen, die die beiden in erster Reihe beteiligten Fachminister, der Reichsjustizminister und der Reichsfinanzminister, vor Vertretern der Presse gaben.

Der Reichsjustizminister wies einleitend darauf hin, daß nach den ausgiebigen Beratungen im Reichsrat und mit den Vertretern der Parteien das Ziel nicht erreicht worden sei, es allen Beteiligten und allen Punkten recht zu machen. Immerhin glaubte er feststellen zu können, daß eine weitgehende Annäherung erreicht worden ist. Den in der Oeffentlichkeit vielfach erhobenen Vorwurf, daß die Schranken der Verfassung durch die in der Verordnung getroffene Regelung strittiger Rechtsfragen überschritten worden seien, wies Dr Emminger entschieden zurück. Von einer Enteignung im Sinne des Artikels 153 der Reichsverfassung könne keinesfall gesprochen werden. Auch gehe die Verordnung nicht weiter, als der Reichsregierung auf Grund des zweiten Ermächtigungsgesetzes an Handlungsfreiheit zugestanden worden sei. Bezüglich der wichtigsten Frage der Aufwertung bekannte sich der Minister zu dem Standpunkt, den auch seinerzeit schon sein Vorgänger Dr. Heinze vertreten hat, daß das verwickelte Aufwertungsproblem gesetzgeberisch nicht gelöst werden könne. Der Zwang zum Handeln war indessen gegeben durch das bekannte Reichsgerichtsurteil und durch die Tatsache, daß daraufhin bereits eine Unzahl von Prozessen angestrengt worden sei. Ursprünglich habe er den Standpunkt vertreten, daß man lediglich eine Aufwertungsstelle schaffen und im übrigen dem gerichtlichen Instanzenweg freie Bahn lasse. Dies habe sich jedoch als praktisch undurchführbar herausgestellt wegen der zu befürchtenden Verwicklungen und Unklarheiten in der Vermögensaufstellung für Steuerzwecke. Auch die Kreditgewährung würde überaus erschwert worden sein, wenn keine klaren Grundsätze hinsichtlich des Maßes der Aufwertung aufgestellt worden waren. Es ergab sich daher die Notwendigkeit, einen bestimmten Aufwertungssatz festzustellen. Wenn man bei den Hypotheken zu dem Satz von 15 v. H. gelangt ist, so verschließt sich die Regierung keineswegs den vielfach geäußerten Bedenken der Wirtschaft, die auch diese Aufwertung schon für untragbar erklärt. Um ihr aber nach Möglichkeit entgegenzukommen, ist der Fälligkeitszeitpunkt bis zum Jahre 1932 hinausgeschoben und für den Beginn der Verzinsung das Jahr 1925 festgesetzt worden. Für das Jahr 1924 scheiden infolgedessen für die Steueraufstellung Forderungen und Schulden auf Grund der Aufwertung völlig aus. Bei den öffentlichen Anleihen hat man es grundsätzlich bei der Verweigerung jeder Aufwertung belassen. Eine Ausnahme ist nur für Anleihen von Gemeinden und Gemeindeverbänden insofern vorgesehen, als bei ihnen die Nichtaufwertung nur bedingt, d. h. vorbehaltlich eines neuen Reichsgesetzes ausgesprochen worden ist. Der Grund ist der, daß die Reichsregierung manche Gemeinden für durchaus leistungsfähig fällt, so daß die unbedingte Ausschaltung jedes Aufwertungsanspruchs eine Ungerechtigkeit für die Gläubiger bedeutet hätte.

Reichsfinanzminister Dr. Luther unterstrich nachdrücklichst den Ernst unserer Geldlage und die Unmöglichkeit, mit normalen Steuerquellen unseren Haushalt, der heute eigentlich Tag für Tag neu gespeist werden müsse, auszugleichen. Der von parlamentarischer Seite gemachte Vorschlag, neue Zuschläge zur Vermögenssteuer zu erheben, habe sich bei der jetzt schon geradezu ungeheuren Belastung

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	14. Februar		15. Februar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 1 Gulden	1571033	1578937	1581098	1588962
Buenos-Aires	1396500	1403500	1407480	1411520
Belgien 1 Frk.	159600	160400	161505	162405
Norwegen 1 Kr	561593	564407	564585	567415
Dänemark 1 Kr.	674310	677690	664335	667665
Schweden 1 Kr.	1101240	1106760	1097250	1102750
Finnland 1 M.	104737	105263	105735	106265
Italien 1 Lire	184739	185663	184538	185462
England	18.054750	18.145250	18.154500	18.245500
New York 1 D.	4.189500	4.210500	4.189500	4.210500
Paris 1 Frk.	187530	188470	186525	190475
Schweiz 1 Frk.	730170	733830	732165	735835
Spanien 1 Pes.	534960	537340	536656	539345
Japan	1.895250	1.904750	1.855000	1.864000
Rio de Janeiro	498750	501250	498750	501250
Wien 100 Kr.	59351	59649	60149	60451
Prag 1 Kr.	122193	122807	121695	122305
Budapest 1 Kr.	147630	148370	144388	145112
Sofia	31521	31679	31122	31278
Jugoslawien	50872	51128	53865	54135

(Alles in Millionen Mark.)

Zugeteilt wurden von Devise Holland 4 Prozent, Belgien 10, Norwegen 10, Dänemark 10, Schweden 5, Finnland 10, Italien 5, England 4, Newyork 4, Frankreich 5, Schweiz 5, Spanien 10, Bulgarien 15, Wien 20, Prag 5, Budapest voll, Buenos Aires 5, Japan 10, Rio de Janeiro 10, Jugoslawien 10, Lissabon 15 Proz.

Der Dollar am 15. II. 24

Dollarkurs Geld: 4 189 500 000 000
Brief: 4 210 500 000 000

des Kapitals als undurchführbar herausgestellt. In besonderem sei dabei an die Landwirtschaft zu denken, die heute schon mit einer ihre Produktionskraft schwer gefährdenden Steuerlast beladen sei. Man hätte daher nach völlig neuen und ungewöhnlichen Wegen suchen müssen. Als die einzige noch erschließbare Steuerquelle käme der „Hohlraum" in Betracht, der durch die künstliche Niedrighaltung der Mieten und die nur teilweise Aufwertung der Grundschulden entstanden sei. Dabei mußte gleichzeitig an eine Lösung des Finanzausgleichsproblems herangetreten werden, das sich allmählich zum brennenden Punkt unserer Steuernote entwickelt habe. Einigkeit besteht darüber, daß die Länder und namentlich die Gemeinden steuerlich wieder auf eigene Füße gestellt werden müßten. Und dafür eigene sich die steuerliche Heranziehung der Wohnungen um so mehr, daß die Mietsteuer nur allmählich, nach Maßgabe der wirtschaftlichen Erstarkung und nur in dem Maße, wie neuer Kredit für die deutsche Wirtschaft zur Verfügung steht, ausgebaut werden könne. Ferner herrschte allerseits von vornherein Klarheit darüber, daß diese Steuer je nach der Lage der verschiedenen Länder und Gemeinden beweglich gehalten werden müsse und nur allgemeinen Richtlinien von seiten des Reichs unterworfen werden dürfe. Mit Rücksicht darauf, daß sie ja auf dem Grundsatz der Zwangsbewirtschaftung der Mieten beruhe, sei daher ihre Gültigkeit auf zwei Jahre begrenzt worden. Ziel unserer gesamten Wohnungspolitik müsse die freie Wohnungswirtschaft sein, wobei jedoch heute noch nicht abzusehen sei, in welcher Zeit sie erreichbar sei. Eine Anregung der Bautätigkeit, die aus den verschiedensten Gründen angestrebt werden müsse, sei nur durch Inaussichtstellen des freien Wohnungsmarktes zu erhoffen. Der Grundsatz, daß die Inflationsgewinne erfaßt werden müßten, sei schon aus Gründen der steuerlichen Gerechtigkeit unbedingt zu vertreten, wobei auch nicht unterschieden werden dürfe zwischen Gewinnen am erfaßbaren und unerfaßbaren Objekt. Die Frage indessen, wie diese Gewinne heranzuziehen seien, sei noch nicht abschließend beantwortet. Die gespannte Geldlage bei der Landwirtschaft, die die Gefahr verminderter Düngerverwendung und damit eines Rückgangs der Nahrungsmittelerzeugung heraufbeschwört, gebiete es, der Landwirtschaft hinsichtlich der Besteuerung des Gewinns, der durch Zurückzahlung von Hypotheken in entwertetem Gelde ihr erwachsen ist, besondere Rücksicht entgegenzubringen. Bei ihr ist infolgedessen die Zahlung der ersten Steuerrate auf den 1. November hinausgeschoben worden. Bei der Vereinfachung der Finanzverwaltung sei besonders darauf geachtet worden, daß die Gemeinden wieder stärker bei der Veranlagung und Erhebung der Steuern beteiligt werden.

Politische Umschau

Deutsches Reich.

Der Stand der Reichsfinanzen.

bb **Berlin**, 15. Febr. Die Reichshauptkasse gibt ihre neueste Uebersicht über die Geldbewegung für die Zeit vom 1. bis 10. Februar heraus. In dieser Zeit betrugen die Einnahmen 79 576 482 M, die Auszahlungen 113 490 867 M. Mithin ergibt sich ein Zuschußbedarf von 33 914 385 M. Die Einzahlungen sind gegenüber der Vordekade um rund 110 Millionen Goldmark zurückgeblieben, was darauf zurückzuführen ist, daß in der Zeit vom 1. bis 10. Februar keine größeren Steuerzahlungen fällig waren. Anderseits sind auch die Ausgaben von 199 Millionen Goldmark in der Vordekade auf 113 Millionen Goldmark zurückgegangen und bleiben damit unter dem Durchschnitt der drei Januardekaden.

Eine Beamtensiedlungsverordnung.

bb **Berlin**, 15. Febr. Die Reichsregierung hat auf Grund des Ermächtigungsgesetzes eine Verordnung erlassen, durch die den Wartegeldempfängern und den infolge des Personalabbaues entlassenen Beamten der Erwerb und die Bebauung von Grundeigentum zu gärtnerischer und landwirtschaftlicher Siedlung ermöglicht werden soll. Zu diesem Zweck will die Beamtensiedlungsverordnung, die auf einer Anregung des Heimstättenamtes der deutschen Beamtenschaft beruht, die Kapitalbeschaffung dadurch erleichtern, daß sie die Umwandlung eines Teils des Ruhegehalts oder Wartegeldes in eine der Höhe und der Dauer nach feststehende wertbeständige Rente zuläßt. Der Kapitalwert der Rente entspricht dem Kapitalwert des umgewandelten Teiles des Ruhegehalts oder Wartegeldes unter Zugrundelegung der voraussichtlichen Lebensdauer des Beamten. Die Beamtenverbände, insbesondere auch das Heimstättenamt haben es übernommen, die Beschaffung des Kapitals und die siedlerische Organisation durchzuführen.

Kommunistische Bombenattentate.

wtb **Leipzig**, 14. Febr. In einigen sächsischen Städten wurden gestern im Zusammenhang mit den geplanten kommunistischen Unternehmungen Sprengstoffattentate verübt. Gegen Mitternacht wurde in die Wohnung des Direktors Schmiedel von der Firma Reinstrom u. Pilz in Schwarzenberg eine Bombe geworfen, wodurch Schmiedel eine Verletzung erlitt. — In Lauter wurde ein Sprengkörper in die Villa des Fabrikanten Gnüchtel, in Hohenstein-Ernstthal in die Villa des Fabrikanten Haase geworfen, ohne Schaden anzurichten. — In Hohenstein-Ernstthal wurde am Nachmittag während der Demonstration der Fabrikant Zwingenberg am Arm durch einen Schuß schwer verletzt.

Ausland.

Eine Unterredung mit Macdonald.

wtb **Paris**, 15. Febr. (Tel.) Ramsay Macdonald gewährte dem Sonderberichterstatter des Matin eine Unterredung, in der er sagte: Ich habe mich niemals für den Zusammentritt einer internationalen Wiederaufbaukonferenz verpflichtet. Die Aufforderungen, die in diesem Sinne ergingen, sind ausgezeichnet, aber zu vage. Ich stimme ihren Urhebern zu, und wünsche ihnen einen guten Erfolg, aber was mich betrifft, so ist mein Spiel ein anderes. Eine Konferenz muß das Ende und nicht der Anfang eines Kapitels sein. Sie hat keinen Sinn, wenn im Vorstadium die Fragen noch nicht vollkommen aufgeklärt wurden. Ich wünsche, daß zwischen Frankreich und England ein Meinungsaustausch stattfindet, und zwar durch die regelmäßigen Kanäle, d. h. durch die in Paris und London beglaubigten Botschafter, und wenn es nötig ist, durch persönlichen Briefwechsel. Um einen Staatsmann loyal beurteilen zu können, muß man mehrere seiner Reden und seiner Handlungen in Betracht ziehen und vergleichen. Ich habe den tiefen Wunsch, die Leiden Europas dadurch zu lindern, indem ich den Versuch mache, einige wesentliche Fragen im Einverständnis zu lösen. Das darf man niemals verkennen, wenn man meine Reden beurteilt.

Der Berichterstatter brachte alsdann die Frage auf Deutschland. Er sei seit dem Kriege öfters dort gewesen und habe feststellen müssen, daß man dort nicht an den menschlichen Fortschritt glaube, von dem der englische Ministerpräsident soeben gesprochen habe. Es gebe in Deutschland Elemente, die nur an neue Zwistigkeiten dächten und die im Lande, besonders bei der Erziehung der Jugend, an Boden gewännen. — Macdonald erwiderte darauf: Ich habe auch traurige Feststellungen gemacht, als ich das erste Mal nach dem Kriege nach Deutschland kam. Aber ich habe dort auch aufrichtige Leute gefunden, wirkliche Demokraten, und dann habe ich bemerkt, daß sie entmutigt wurden und ihre Macht verloren. Aber ich denke, dafür tragen wir auch eine Verantwortung. Wir haben nicht immer die besten Methoden in Anwendung gebracht, um diese Elemente zu unterstützen, die heute durch das Elend niedergeschlagen sind. Es gibt gute Elemente, man muß sie nur stärken. Was die imperialistischen und kriegerischen Absichten der Junker anbetrifft, so muß man sie dem deutschen Volke entreißen. Wenn das, was sich in Deutschland ereignet, in dem kleinen Schottland vorgekommen wäre, hätte ich die Niederlage zwar verflucht, dann aber die beste Regelung der Schwierigkeiten dadurch gesucht, daß ich die notwendigen Verpflichtungen übernahm. Aber ich spreche hier wie ein Kelte und es ist mir offenbar schwer, mich der Mentalität einer anderen Rasse anzupassen. Die Zeit arbeitet schrecklich gegen uns. Machen wir uns daher das Wort des Evangelisten zu eigen: Tue rasch, was du zu tun hast — und arbeiten wir vertrauensvoll.

Rhein und Ruhr.

Die Abgaben für Pakete.

wtb **Koblenz**, 15. Febr. (Tel.) Nach einer Mitteilung der Rheinlandkommission unterliegt der innere Verkehr der Postpakete zwischen den besetzten Gebieten und dem unbesetzten Deutschland sowie überhaupt im allgemeinen derselbe Verkehr mit irgendwelcher Ware nicht der Erhebung der statistischen Abgabe. Dagegen wird diese Abgabe erhoben, in allen Fällen bei der Ein- oder Ausfuhr über die Westgrenze und bei der Ausfuhr nach dem Ausland über die Ostgrenze, bei der Einfuhr aus dem Ausland über die Ostgrenze und bei dem Durchgang im Transit in allen den Fällen, in denen die Abgabe nicht schon im unbesetzten Deutschland erhoben worden ist. Um die Abfertigung zu vereinfachen und zu beschleunigen, wird die statistische Abgabe, die von Postsendungen erhoben werden soll, gleichmäßig festgesetzt ohne Rücksicht auf den Wert der Sendungen und nach folgender Aufstellung berechnet:

Gewicht	statistische Abgabe in Goldmark
von 0 bis 5 Kilogramm	0,20
„ 5 „ 10 „	0,30
„ 10 „ 15 „	0,40
„ 15 „ 20 „	0,50

wtb **Koblenz**, 15. Febr. Die Rheinlandkommission teilt mit, daß die Ordonnanz 177 für alle besetzten Gebiete aufgehoben worden ist. Deshalb ist der Verkehr innerhalb der besetzten Gebiete sowie die Ausfuhr nach dem unbesetzten Deutschland und dem Ausland von ausländischen oder inländischen Brennstoffen (Kohle, Koks oder Braunkohle) über alle Grenzen vollkommen frei. (Die Einfuhr ausländischer Kohlen bleibt jedoch weiter von einer Einfuhrbewilligung abhängig.)

Proteststreik gegen die Separatisten.

wtb. **Berlin**, 15. Febr. (Tel.) Wie die B. Z. meldet, sind gestern in Neustadt a. Haardt die Beamten, Arbeiter und Geschäftsinhaber zum Protest gegen die Fortdauer der Separatistenherrschaft in den Generalstreik getreten. Der Streik wurde restlos durchgeführt.

Die Lage in der Pfalz.

wtb. **Pirmasens**, 16. Febr. (Tel.) Ein Teil der noch hier anwesenden Separatisten wurde gestern abend unter französischer Bedeckung in Autos aus der Stadt abtransportiert, ein weiterer Teil befindet sich noch unter Bewachung der Polizei. Die Franzosen nahmen den Beamten die Schußwaffen ab. Gestern waren General de Metz und Oberkommissar Tirard hier anwesend.

wtb **Berzabern**, 15. Febr. (Tel.) Gestern vormittag wollte die Bevölkerung die Separatisten mit Gewalt aus dem Bezirksamtsgebäude vertreiben. Die Franzosen griffen ein und trieben die Leute auseinander. Nachmittags traf eine Abteilung von etwa 50 Spahis zum Schutze der Separatisten ein.

wtb **Landstuhl**, 15. Febr. (Tel.) Das Bezirksamt wurde von den Separatisten geräumt. Gestern nachmittag zog die Bevölkerung unter Glockengeläute vor das Stadthaus und holte dort die separatistische Fahne herunter. Darauf wurde die Fahne in den bayrischen Landesfarben gehißt. Vom Bezirksamtsgebäude wurde ebenfalls die separatistische Fahne heruntergeholt. Im Finanzamt arbeiten die deutschen Beamten wieder. Französisches Militär patrouilliert in den Straßen.

Arbeitsfragen.

Streikfortdauer im Braunkohlenrevier.

wtb **Köln**, 15. Febr. (Tel.) Heute vormittag fand hier im Volkshause eine Konferenz sämtlicher Funktionäre der am Streik im rheinischen Braunkohlenrevier beteiligten freien Gewerkschaften statt, um zu der Streiklage Stellung zu nehmen. Es wurde einstimmig beschlossen, weiter im Streik zu beharren. Im übrigen soll eine Urabstimmung über die Fortführung des Streiks unter den Ausständigen vorgenommen werden.

Die Lage und Entwicklung des Arbeitsmarktes.

wtb **Berlin**, 15. Febr. (Tel.) Noch immer sind im Reichsgebiet annähernd 4 Millionen Arbeitslose und Kurzarbeiter vorhanden. Doch zeigte der Arbeitsmarkt im Januar eine mäßige Besserung. Im unbesetzten Gebiet ist die Zahl der unterstützten Erwerbslosen vom 31. Dezember zum 31. Januar von 1 551 000 auf 1 429 000 zurückgegangen, die Zahl der unterstützten Kurzarbeiter von 643 000 auf 401 000, die Zahl der Zuschlagsrentenempfänger und unterstützungsberechtigten Angehörigen Vollerwerbsloser von 1 658 000 auf 1 579 000. Zu beachten bleibt, daß nach den geltenden Bestimmungen ein wesentlicher Teil der Erwerbslosen Unterstützungen nicht erhalten kann. Die Entwicklung wird aber bestätigt durch die Statistik der Fachverbände der Arbeitnehmer, die für den Dezember 1923 22,1 Arbeitslose, 24,5 Kurzarbeiter, für Januar aber 20,5 Arbeitslose und 14,8 Kurzarbeiter auf das Hundert der erfaßten Mitglieder aufwies. Im besetzten Gebiet beträgt die Zahl der Erwerbslosen und Kurzarbeiter noch weit über eine Million. Ungünstig ist insbesondere die Lage in der Pfalz. Auch auf dem übrigen Arbeitsmarkt im besetzten Gebiet, auf dem früher Arbeitslosigkeit herrschte, kommt die Wirtschaft nur zögernd in Fluß, insbesondere infolge der bekannten Eisenbahnverhältnisse. — Im Osten des Reiches steht einer Besserung des Arbeitsmarktes besonders das anhaltende Frostwetter entgegen, das Landwirtschaft, Gärtnerei, Bauhandwerk und Binnenschiffahrt weitgehend beeinträchtigt. Soweit die Industrie eine Besserung zeigt, ist der günstige Einfluß der beruhigten Ernährungsverhältnisse unverkennbar.

Die Bergarbeiterlöhne.

wtb **Berlin**, 15. Febr. (Tel.) Bei den gestrigen Lohnverhandlungen im Reichsarbeitsministerium einten sich die Tarifparteien aus den Bergbaubezirken Oberschlesien, Sachsen und Niedersachsen-Ibbenbüren-Mitteldeutschland dahin, die für die erste Februarhälfte in Geltung gewesenen Löhne bis auf weiteres fortbestehen zu lassen. Für den niederschlesischen Steinkohlenbergbau erging ein Schiedsspruch gleichen Inhalts.

Ein bayrischer Gesetzentwurf über die Arbeitspflicht.

München, 14. Febr. Vom Generalstaatskommissariat wird bekanntgegeben:

Als sich im November des vorigen Jahres die Krise in der Wirtschaft und auf dem Arbeitmarkt immer mehr verschärfte, hatte der Generalstaatskommissar die Voraussetzungen für eine Einführung der Arbeitspflicht für alle Fälle der Entwicklung der öffentlichen Verhältnisse prüfen lassen, zumal die entsprechenden Bestimmungen für die Erwerbslosenfürsorge keine ganz befriedigende Lösung der Frage auch innerhalb des Fürsorgezweiges bedeuteten. Da allmählich ein gewisser Stillstand im wirtschaftlichen Niedergang eintrat, war die Ergreifung außerordentlicher Maßnahmen zur Entlassung des Arbeitsmarktes nicht mehr geboten. Auch der Geldbeschaffung wären mit der Befestigung der Währung engste Grenzen gezogen gewesen. Dagegen haben sich bei diesen Vorarbeiten so wichtige Gründe für die Einführung der staatlichen Arbeitspflicht für die erwachsene Jugend ergeben, daß der Generalstaatskommissar den beteiligten Staatsministerien einen auf Grund dieser Arbeiten erstellten Gesetzentwurf zur Würdigung unterbreitet hat.

Der 1919 für die staatliche Arbeitspflicht vielfach geltend gemachte Grund der Vermehrung der Herstellung von Gütern wird in der Begründung des Entwurfs für Deutschland allerdings als unzutreffend bezeichnet. Die deutsche Wirtschaft beruht auf der Herstellung hochwertiger Güter in Fachbetrieben. Deshalb wird von den gelernten Arbeitskräften die wirtschaftliche Höchstleistung nur im Beruf und in den Betrieben des jeweiligen Berufs erstrebt. Das Beispiel des entsprechenden bulgarischen Gesetzes ist deshalb für Deutschland nicht anwendbar. Dagegen kann die Arbeitspflicht künftig ein viel wirksamerer Beitrag zur Entlastung des Arbeitsmarktes als die produktive Erwerbslosenfürsorge bilden. Die Gestaltung des Arbeitsmarkts wird deshalb als ernst beurteilt, weil nach Befestigung der Währung die wirtschaftlichen Folgen des Friedensvertrags und unsre Verarmung zur Geltung kommen. Die Wirtschaft ist zur sparsamsten Betriebsführung gezwungen. Wirtschaft und Verwaltungen können alle die Kräfte nicht mehr aufnehmen, die seit 1921 zur Bewältigung der Anpassung an die Währungsveränderungen aus dem Arbeitsmarkt genommen wurden. Die Möglichkeiten zur werteschaffenden Beschäftigung der Arbeitspflichtigen für öffentliche oder gemeinnützige Zwecke sind jedoch vorhanden. Auch bei großen Unglücksfällen, allgemeinen Gefahren oder vorübergehenden Notstand kann der Arbeitsdienst eingesetzt werden.

Für die Einführung der Arbeitspflicht spricht weiter die Notwendigkeit, nach all den Erschütterungen des Staatsgedankens der letzten Jahre die heranwachsende Jugend nunmehr auf dem Wege der Arbeitspflicht, ohne Rücksicht auf Beruf und gesellschaftlicher Herkunft, zum Staatsgedanken, zur Pflichterfüllung gegenüber dem Staat und zur Einordnung in das Staatsleben zu erziehen. Diese Zwecke finden noch ihre Ergänzung in der gesundheitlichen und sittlichen Kräftigung der Jugend vor dem Eintritt in die Reihe des Lebens. Mit diesen Gründen ist die Einführung der Arbeitspflicht für Männer und Frauen gerechtfertigt, wenn sie auch für Frauen aus einer Reihe von Gründen, insbesondere wegen der Möglichkeit der Beschäftigung, noch nicht als spruchreif bezeichnet werden kann.

Als Dauer der Arbeitspflicht ist für Männer die Zeit vom 20. bis 30. und für Frauen die Zeit vom 18. bis 26. Lebensjahre, als Dauer des Arbeitsdienstes für die Männer ein Jahr und für die Frauen ein halbes Jahr vorgeschlagen. Auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft an Arbeitskräften im Sommer und des Gewerbes an bestimmten Gruppen von Facharbeitern, besonders bei lebhaftem Geschäftsgang, kann durch eine vorgesehene zeitliche Verschiebung des Arbeitsdienstes Rücksicht genommen werden. Die regelmäßige berufliche Ausbildung darf durch den Arbeitsdienst keine Unterbrechung erfahren. Wer ganz oder überwiegend den Unterhalt bestimmter Angehöriger zu bestreiten hat, ist von der Arbeitspflicht zu befreien. Der Vollzug des Gesetzes kann ohne Schaffung von Behörden durch die innere Verwaltung erfolgen. Ein wesentlicher Teil der Kosten wird mittelbar durch die Entlastung des Arbeitsmarktes ausgetilgt. Für Fälle der allgemeinen Gefahr für den Staat oder das Volkswohl und für Fälle des vorübergehenden öffentlichen Notstands ist die Erweiterung des Paragraphen 360 des Reichsstrafgesetzbuches durch eine allgemeine Arbeits- und Lieferpflicht vorgeschlagen. Wenn eine reichsrechtliche Reglung der Arbeitspflicht der landesrechtlichen auch vorzuziehen ist, so ist die Schaffung eines Landesgesetzes verfassungsrechtlich möglich.

„Aus zahlreichen Zuschriften an den Generalstaatskommissar", so schließt die Mitteilung, „geht hervor, daß die Einführung der Arbeitspflicht bei Berücksichtigung der notwendigen wirtschaftlichen und sozialen Erfordernisse in allen Kreisen der Bevölkerung Zustimmung finden wird."

Vom höheren Schulwesen Preußens 1923

Der bekannte Kalender für das höhere Schulwesen Preußens (Kunzes Kalender) ist soeben im 30. Jahrgang erschienen. Aus dem Inhalt des Buches, das im Gegensatz zu manchem anderen Jahrbuch ähnlicher Art die Kriegs- und Nachkriegszeit glücklich überstanden hat und mit Personalien des preußischen Kultusministeriums beginnt, entnehmen wir folgendes:

Es gab am 1. Mai 1923 742 höhere Lehranstalten für die männliche, 310 für die weibliche Jugend in Preußen. An jenen wurden in 9656 Klassen 127 912 Schüler unterrichtet, an diesen in 4296 Klassen 127 312 Schülerinnen. An den männlichen Anstalten wirkten 702 Direktoren, 267 Oberstudienräte, 9481 Studienräte und 2034 wissenschaftliche Hilfskräfte, an den weiblichen Anstalten 267 Direktoren, 49 Oberstudienräte, 1180 Studienräte und 223 wissenschaftliche Hilfskräfte, außerdem 26 Direktorinnen, 24 Oberstudienrätinnen, 994 Studienrätinnen und 253 wissenschaftliche Hilfslehrerinnen. Der Nachwuchs an Anwärtern ist größer als in jedem anderen Berufe; denn am 1. Mai 1923 waren nicht weniger als 4171 Assessoren vorhanden und 547 Referendare, zusammen also 4718. Dagegen sind im letzten Jahre nur 497 Assessoren zur ersten festen Anstellung gelangt, so daß zahlenmäßig hier ein Angebot vorliegt, das für zehn bis zwölf Jahre ausreicht. Das Durchschnittsalter der erstmals Angestellten stellte sich im letzten Schuljahre (1922/23) auf 35,1 Jahre, an staatlichen Anstalten sogar auf 34,2 Jahre. Für die Hälfte aller Anwärter entfällt auf die Fächer Alte Sprachen, Geschichte und Deutsch. Von den Festangestellten sind im letzten Schuljahre 89 gestorben, [illegible] pensioniert, 47 anderweitig ausgeschieden und [illegible] durch Abtrennung von Oberschlesien überzählig geworden, so daß sich der Gesamtabgang auf 197 stellt. Zergliedert man die 742 höheren Knabenanstalten in ihre einzelnen Schultypen, so zählt man 320 Gymnasien, 14 Progymnasien, 248 Realgymnasien, 45 Realprogymnasien, 131 Oberrealschulen, 133 Realschulen, 10 Ober- und Aufbauschulen.

Aus Nah u. Fern.

Wertlose Farbstoffrezepte angeboten.

wtb **Köln**, 15. Febr. Ein Wirtssohn aus Wiesdorf, ein früherer Kölner Wirt, der jetzt bei Barmen wohnt, und ein Chemiker aus Berlin suchten ausländische Käufer für geheime Farbstoffverfahren, die angeblich bei den Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co. zu Leverkusen entwendet sein sollten. Den Käufer glaubten sie in einem Engländer gefunden zu haben. Als der Verkauf jetzt in einem Kölner Hotel stattfinden sollte, — der Chemiker hatte noch einen Dr. jur. als Rechtsbeistand mitgebracht — wurden die Beteiligten von der über den Fall in Kenntnis gesetzten Kriminalpolizei überrascht. Schließlich stellte es sich heraus, daß verflucht worden war, dem Ausländer für schweres Geld wertlose Abschriften aus einem Lehrbuch der Chemie zu verkaufen.

Ein Gaunerstück.

* **Wiesbaden**, 14. Febr. Vorige Woche erschien in einer Wirtschaft in Kemel v. d. H. ein Herr, der sich nach dem Schmied des Ortes erkundigte. Da dieser zufällig im Lokal anwesend war, so entwickelte der Fremde, der sich als Ingenieur vorstellte, einen Plan, nach dem der Schmied die Vertretung für einen gangbaren Artikel in dem dortigen Bezirk unter günstigen Bedingungen übernehmen sollte. Man wurde handelseinig, zumal in einigen Tagen die mündlichen Abmachungen schriftlich bestätigt werden sollten. Am Samstag erhielt der Schmied eine Sendung, die u. a. auch 125 Rentenmark und mehrere tausend Billionen Papiermark enthielt. In dem beiliegenden Schreiben wurde unter Angabe glaubwürdiger Gründe die Bitte ausgesprochen, die Billionen an eine angegebene Adresse telegraphisch nach Wiesbaden zu senden und die 125 Rentenmark als Entschädigung für Auslagen und Mühen zu betrachten. Selbstverständlich war der Schmied sofort bereit, seinem neuen Freunde die kleine Gefälligkeit zu erweisen. Das Geld ging telegraphisch ab, wurde prompt ausgezahlt und daher zu spät als gefälschte Millionenscheine festgestellt, bei denen der alte Trick, die „Millionen" in „Billionen" umzuwandeln, angewendet war.

Betrug bei der Deutschen Girozentrale.

bb **Berlin**, 13. Febr. Die Deutsche Girozentrale (Deutsche Kommunalbank) ist das Opfer eines Scheckschwindlers geworden. Ein ungetreuer Angestellter dieser Bank, der Hauptkassierer Hinz, hat dem mit ihm in sträflichem Einvernehmen handelnden Kunden Julius Hölling dadurch Kredite verschafft, daß er ihm seine auf die Deutsche Girozentrale gezogenen vordatierten Schecks mit einem Vermerk versah, durch den sich die Deutsche Girozentrale verpflichtete, die betreffenden Schecks bei Vorkommen einzulösen.

Die Mumie des Königs Tutanchamen.

* **London**, 14. Febr. Der Sarkophag, den Howard Carter vor wenigen Wochen in der innersten Grabkammer des Königs Tutankhamen im Tal der Könige bei Luxor entdeckt hatte, ist am Dienstag nachmittag geöffnet worden und hat alle Hoffnungen des Forschers erfüllt, denn es zeigte sich, daß er die Mumie des Königs unberührt und unversehrt enthielt. Mehr als Gold und Edelsteine, die in großem Umfang vorgefunden wurden, berührte die Zuschauer jedoch ein Kranz natürlicher Blumen, der auf dem Haupte lag und noch immer schön war, obwohl er vor nun 3200 Jahren dorthin gelegt worden ist.

Industrie, Handel, Verkehr.

Börsenstimmungsbild.

wtb. **Berlin**, 15. Febr. (Tel.) Wenn auch mangels einer durchgreifenden Anregung die Geschäftstätigkeit des heutigen Börsenverkehrs außerordentlich beschränkt blieb, gab sich doch eine entschiedenere Widerstandsfähigkeit kund. Vereinzelt konnten Papiere des Montanmarktes und Metallwerte bemerkenswerte Besserungen erzielen. Offenbar hat die Abschwächung der vergangenen Tage dem Markt einige Käufer zugeführt, die die billigen Kurse zum Ankauf der Effekten benutzten. Hösch setzte mit 2¾ Billionen Besserung ein und konnte den Gewinn gut behaupten. Hirsch Kupfer wurden 2¼ Billionen höher als gestern bezahlt. Scheidemandel stiegen bei andauernder spekulativer Nachfrage um mehr als vier Billionen Prozent. Norddeutsche Wolle stellten sich um vier Billionen Prozent höher. Naturgemäß fehlten auch einzelne Rückgänge von mäßigem Umfang nicht, so daß sich die Kursbewegung wiederum uneinheitlich gestaltete. Bankaktien blieben gut behauptet. Auch Schiffahrtswerte waren wenig verändert. Von ausländischen Anleihen waren Türkische Bagdad und Zollanleihe bevorzugt und höher bewertet. Deutsche Anleihen gaben meist etwas nach. Am Devisenmarkt waren die Anforderungen gegen gestern etwa groß. Die Kurse waren im allgemeinen unverändert gelassen. Für Newyork konnte die Zuteilung etwas erhöht werden.

Abonniert die „Schwerter Zeitung"!

Zum Geleit.

Laß nie die Kraft, den Willen dir erschlaffen,
Vom Bessern dich zum Besten aufzuraffen!
Nur wenn dein Geist nach Fortschritt immer geizt,
Dann lebst du erst: es leben nur die schaffen.

Friedrich Halm.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 16. Februar 1924.

Sonntagsworte.

Nervosität und übereilte Tat.

„Darum, liebe Brüder, ein jeglicher Mensch sei schnell, zu hören, langsam aber, zu reden, und langsam zum Zorn."

Jac. 1, 19.

Das Lesen der Zeitung ist schon zu allen Zeiten wenig erbaulich gewesen. Heute, da der politische Teil so wenig Erfreuliches zu melden pflegt, ist es noch in stärkerem Maße der Fall. Doch um ganz von dem politischen Teil abzusehen, so ist der übrige Inhalt unserer Tagesblätter nicht viel angenehmer zu lesen. Wir denken dabei an die Fülle der Nachrichten über an allen möglichen Orten vollbrachten Gewalttaten. — Ueber die Zunahme der verbrecherischen Taten, besonders auch unter den Jugendlichen, ist in den letzten Jahren ja schon so manches geschrieben worden. Trotzdem ist es nicht überflüssig, sich wiederholt damit zu beschäftigen. Es ist nämlich nicht nur die größere Schlechtigkeit der heutigen Menschen an den vielen traurigen Vorfällen schuld, auch die allgemeine nervöse Aufregung, in der sich seit Jahren die meisten Menschen befinden, spielt hier eine große Rolle. Wir sind heute alle nervös, und daher bereiter zur raschen Tat. Darum mag manches geschehen, das sonst bei größerer Gleichheit vermieden worden wäre. Die allgemeine Nervosität soll nun aber damit nicht etwa als mildernde oder gar entschuldigende Ursache für die übereilte oder schlechte Tat hingestellt werden. Im Gegenteil; aber es ist wichtig für uns, auch diese zum Unguten treibende Kraft recht zu erkennen. Denn von ihr droht auch uns, die wir Christen sein wollen, Gefahr. Auch wir sind heute gereizter in unserer ganzen Stimmung, daher rascher zum Wort und vielleicht auch — zur Tat. Da ist von der größten Bedeutung, daß wir diesen Geist in uns rechtzeitig überwinden, ehe er uns überwunden und in seine Gewalt bekommen hat. Selbstbeherrschung fordert die gegenwärtige Zeit von uns mehr als je zuvor. Wir bedürfen ihrer dringend im Verkehr von Mensch, im Verkehr mit den uns Näherstehenden, und auch innerhalb der Familie. Die Versuchung, in der Familie sich gehen zu lassen, liegt ja besonders nahe, und gerade hier wird jeder Mißton am stärksten empfunden. Schon die rein praktischen Erwägungen sollten uns zu möglichster Selbstbeherrschung veranlassen. Ein ruhiges und geordnetes Zusammenleben der Menschen ist ohne eine solche gar nicht denkbar. Wo würden wir hinkommen, wenn ein jeder seine augenblickliche Laune an seinem Nächsten auslassen wollte. Die Folgen wären keine geringeren als die der Blutrache südlicher Völker, die den Untergang ganzer Stämme verursachte. Wir sehen hier, wohin das ungezügelte Verlangen, sich sofort Genugtuung zu verschaffen, führen würde. Doch nicht nur die praktischen Erwägungen sollen uns zur Selbstbesinnung und Beherrschung veranlassen, es ist noch eine mächtigere Triebfeder in uns hinein gelegt worden: das göttliche Gebot der Liebe zu unserm Nächsten. Die Erfüllung dieser Liebe sollte uns in erster Linie von dem raschen Wort und der raschen Tat abhalten. — Es ist nicht immer leicht, dieses Anstandshalten, besonders nicht in unserer derzeitigen Gemütsverfassung. Das darf uns aber nicht abschrecken, immer von neuem an uns zu arbeiten und uns zu überwinden versuchen. Allein schon das rasche Wort. Führt es auch nicht immer zur Tat, und diese Gefahr ist sehr groß, so ist doch schon allein durch das leichtfertige Wort genug Trauriges verursacht worden. Darum wollen wir uns vor unserem aufsteigenden Zorn recht hüten, daß wir ihm nicht unterliegen. Halten wir uns getreu an unser Schriftwort, das sagt uns, wo wir schnell sein sollen, nämlich: zu hören, wo wir Gutes tun können. Im übrigen aber kämpfen wir um Ruhe und Selbstbeherrschung in dieser nun schon zu sehr erregten Zeit. Freundlichkeit und Versöhnlichkeit im Verkehr von Mensch zu Mensch, das soll, solange es irgend angeht, immer wieder unser Bemühen sein. Gegen das Schlechte in uns selbst aber sollen und wollen wir unsern gerechten Zorn bewahren.

H. E.

* **Silberhochzeit.** Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am Montag, den 18. Februar die Eheleute Lokomotivführer Heinrich Hofang, Schwerte, Semmingsweg. Wir wünschen dem Jubelpaare noch weitere 25 Jahre treuer Lebensgemeinschaft!

* **Silberhochzeit.** Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am Montag, den 18. Februar die Eheleute Lokomotivführer Heinrich Hofang, Schwerte, Semmingsweg. Wir wünschen dem Jubelpaare noch weitere 25 Jahre treuer Lebensgemeinschaft!

* **Aus der Gemeinde.** Mit dem morgigen Sonntag wird die große evang. Kirche wieder für die regelmäßigen Gottesdienste geöffnet. Um ½10 Uhr findet dort die Konfirmation der Kinder des 2. Pfarrbezirks statt. Die Gottesdienste in der kleinen Kirche finden wieder zur gewohnten Zeit statt und zwar um 10 und um 5 Uhr.

* **Kirchliche Fürbitte am Pfalz- und Rheintag.** Auf Anregung des evangelischen Oberkirchenrats soll an dem bevorstehenden Pfalz- und Rheintag, Sonntag, den 17. Februar, in der gesamten altpreußischen Landeskirche in den Gottesdiensten der schwerbedrängten Bevölkerung der Pfalz und Rheinprovinz, an deren Kraft zum Ausharren und zur Treue gegen das Vaterland täglich unerhörte Anforderungen gestellt werden, in besonderer Weise fürbittend gedacht werden. Da eine amtliche Benachrichtigung nicht mehr möglich, werden die evangelischen Pfarrämter auf diesem Weg von der Beteiligung der preußisch evangelischen Kirche an dem nationalen Gedenktag in Kenntnis gesetzt.

* **Ein großer Theaterabend,** veranstaltet vom Theater- und Humoristen-Verein „Fröhlichkeit" Holzen, findet am Sonntag, den 17. Februar, nachmittags 5 Uhr im Saale des kath. Vereinshauses (Specht) statt. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

* **Ostern und die Reifeprüfung.** Der Vorsitz bei der Reifeprüfung kann dem Anstaltsleiter übertragen werden. Die mündliche Prüfung darf aber dann nicht früher als 14 Tage vor dem ordnungsmäßigen Halbjahrsschluß abgehalten werden. Mit Rücksicht auf die späte Lage des diesjährigen Osterfestes hat der Volksbildungsminister zugelassen, daß dann die mündliche Prüfung schon früher, aber nicht vor dem 1. März abgehalten wird, wenn dies aus örtlichen Gründen erwünscht ist.

* **Schwerter Sportverein von 1906.** Mitglieder und Angehörige obigen Vereins versammeln sich von nun an jeden Sonntag im Hotel „Zur Post" zum gemütlichen Beisammensein. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

* **Eisenbahnnotgeld.** Der Aufruf des Notgeldes in den verschiedenen Ländern und Gemeinden hat hinsichtlich der Umlauffähigkeit des Eisenbahnnotgeldes vielfach zu Irrtümern geführt, sodaß es leider immer wieder vorkommt, daß die Annahme des Eisenbahnnotgeldes verweigert wird. Es sei darum nochmals darauf hingewiesen, daß im Bezirk der Reichsbahndirektion Elberfeld in Umlauf sind und bleiben: 1) Sämtliches wertbeständige Reichsbahnnotgeld zu 5, 2, 1, ½, ¼ und ⅒ Dollar (herausgegeben vom Reichsverkehrsministerium); 2) sämtliches nichtwertbeständige Reichsbahnnotgeld zu 10, 5, 2, 1 Billion, 500, 200, 100, 50, 20 und 10 Milliarden (ebenfalls vom Reichsverkehrsministerium herausgegeben); 3) Gutscheine der Reichsbahndirektion Elberfeld zu 1 Billion, 100 und 50 Milliarden. Alle diese Scheine werden von sämtlichen Banken und öffentlichen Kassen in Zahlung genommen. Gründe, die Aufnahme dieses Geldes abzulehnen, bestehen nicht. Der Aufruf ist auch vorerst nicht zu erwarten. Die Reichsbahndirektion Elberfeld wird lediglich die von ihr herausgegebenen Scheine nach Eingang bei den Eisenbahnkassen nicht mehr in Zahlung geben.

* **Künstlerische Plakate.** Wir machen unsere Leser auf die in verschiedenen Geschäften ausgehängten Plakate zu Kolberg aufmerksam, die z. T. von großer künstlerischer Wirkung sind.

* **Landkreis Hörde.** Am Freitag, den 22. d. Mts., nachmittags, soll ein Transport mit Kindern nach dem Kreise Hersfeld in Hessen abgehen. Es handelt sich wieder um Kinder, die bereits in Hersfeld gewesen sind und von ihren ehemaligen Pflegeeltern zu einem neuen längeren Aufenthalt ausdrücklich eingeladen sind. Die erforderlichen Auskünfte über die Entsendung der Kinder geben die örtlichen Wohlfahrtsämter bezw. die Ausfürsorgerinnen, wo bis spätestens zum 18. d. Mts. alle Anmeldungen anzubringen sind.

* **Reichs-Kursbuch.** Ende Februar erscheint eine zweite Winterausgabe 1923-24 des Reichs-Kursbuchs zum Stückpreise von 7 Rentenmark. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Dringliche Bestellungen wird empfohlen, weil sonst bei der beschränkten Zahl dieser Ausgabe auf Lieferung nicht zu rechnen ist. Die neue Ausgabe enthält außer den vollständigen Berichtigungen der vielfach geänderten Winterfahrpläne der deutschen Eisenbahnen die neuesten Fahrpläne von Rußland, Polen, Belgien, Frankreich, Spanien und Italien; neu aufgenommen sind die Fahrpläne der Regiebahnen und der Eisenbahnen in Aegypten und Kleinasien. Bei 755 „Schnellste Reiseverbindungen" werden die neuen, ab 1. März gültigen Fahrpreise bereits berücksichtigt werden.

* **Lichtendorf,** 15. Febr. (Aufklärung der Kirchendiebstähle.) Die in den letzten Wochen in der hiesigen katholischen Kirche ausgeführten Einbrüche haben durch die Verhaftung der Eisenbahnräuber Hemke, Laue und Genossen jetzt gleichfalls ihre Aufklärung gefunden, da die Räuberbande auch diese Schandtaten auf dem Kerbholze hat. Hoffentlich wird den Raubgesellen eine recht exemplarische Strafe zuteil.

* **Lichtendorf,** 15. Febr. Herr Landwirt Schilling, Overberge, schreit uns: In Nr. 28 Ihres Blattes findet sich unter Lichtendorf eine Notiz über angebliche Ueberfälle auf den Landwirt H. Niederschulte und seinen Sohn durch meine Angestellten. Der Sachverhalt ist folgender: N. benutzt mit seinen Gespannen, um zu dem durch Overberge führenden Gemeindeweg zu gelangen und einen Umweg von zirka 150 Meter zu ersparen, widerrechtlich mein Grundstück. Da meine wiederholten Aufforderungen, von meinem Grund und Boden fernzubleiben — eine Warnungstafel wurde dreimal zerschlagen — nichts fruchteten, blieb mir nichts übrig, als zur Selbsthülfe zu greifen und die Gespanne des N. von meinem Grundstück entfernen zu lassen, wozu ich gesetzlich berechtigt war. Der Vorgang spielte sich nachmittags gegen 4 Uhr ab; von einem Ueberfall zur Nachtzeit kann also überhaupt nicht die Rede sein. Im übrigen wolle man die demnächst anstehende gerichtliche Verhandlung, die den Tatbestand feststellen wird, abwarten.

Heute abend 8 Uhr,

Wohltätigkeitskonzert

zu Gunsten der Armen der Stadt Schwerte

im katholischen Vereinshaus (Specht).

* * *

Karten-Vorverkauf in der Buchhandlung Carl Braus, Bahnhofstraße 3, Große Marktstraße 3

Turnen, Sport und Spiel.

Schwerter Sportvereinigung 1906 e. V.

Sportvereins 8. Mannschaft fährt nach Iserlohn. Beide Gegner sind ebenbürtig und muß sich Schwerte anstrengen, wenn sie mit Sieg nach Hause kommen wollen.

Die 1a-Jugend fährt ebenfalls zum Gesellschaftsspiel nach Westig. Sonst herrscht Spielruhe.

Von der Vogabteilung der Schwerter Sportvereinig fährt Hertel I zur Gaumeisterschaft nach Duisburg. Hertel ist den Hiesigen bekannt und wird hoffentlich für seinen Verein alle Ehren herausholen.

Die Herren Schiedsrichter treffen sich am Sonntag, den 17. d. Mts. im Restaurant Wilkes um 9 Uhr vormittags. Hoffentlich kommen sämtliche Herren zu der Sitzung, damit endlich einmal Ordnung geschaffen wird. Gerade über dieses Kapitel könnte man lange Berichte schreiben, denn viele melden sich zu diesem Amt und wenige führen es aus.

Die angesetzten Meisterschaftsspiele im Kreis fallen aus. Es soll den Vereinen Gelegenheit gegeben werden, sich das Spiel Südwestfalen-Berg. Märk. Gau, welches in Hagen stattfindet, anzusehen. Südwestfalen wird in der stärksten Aufstellung antreten und auch hoffentlich hier wiederum den Sieg davon tragen. Die Aufstellung ist uns leider nicht bekannt geworden. Ueber das Spiel werden wir berichten.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

(Nachdruck verboten.)

[79]

Niemand aus dem kleinen Trauergefolge war der Fremden vorher ansichtig geworden; niemand hatte sie kommen sehen. Sie war plötzlich dagewesen, gleich einer aus einem der umliegenden Gräber emporgestiegenen Erscheinung, und ihre fast überirdische Schönheit konnte nur dazu beitragen, diesen Eindruck des Wunderbaren und Geisterhaften zu erhöhen.

Rodeck selbst war wie gelähmt. Ohne sich zu rühren, starrte er unverwandt auf die Brasilianerin, die jetzt der letzten ihrer Blumen noch eine Handvoll dunkler Erde folgen ließ und sich dann aufrichtete, um auf die ebenfalls gleichsam erstarrte Schwester des Verstorbenen zuzutreten. Sie streckte ihre Hand aus und sagte etwas, aber mit so leiser Stimme, daß es selbst für die Zunächststehenden unverständlich blieb. Alle aber sahen mit voller Deutlichkeit, was nun geschah.

Sie sahen, daß Inge Holthausen um einen Schritt zurück wich, mit einer Gebärde abwehrenden Entsetzens, wie wenn man ihr zugemutet hätte, ein giftiges Gewürm zu berühren. Sie sahen, daß sie sich ungestüm abwandte, und daß sie den Arm des Doktor Rieger ergriff mit den Worten:

„Fahren Sie mich fort! Ich kann den Anblick dieser Frau nicht ertragen!"

Es war ein schriller Mißton, mit dem die in ihrer stillen Schlichtheit so eindrucksvolle Trauerfeier zum Abschluß gekommen war. Der Geistliche und die kleine Anzahl der anderen am Grabe versammelten Personen schlossen sich natürlich der Schwester des Verstorbenen an, nachdem sie verwunderte und mißbilligende Blicke auf die schöne Fremde geworfen. Luisa aber war bewegungslos wie eine Statue stehengeblieben, und erst nach Verlauf einiger Sekunden, wie wenn sie Zeit gebraucht hätte, um die ihr widerfahrene Kränkung in ihrer ganzen Schwere zu begreifen, führte sie aufschluchzend das Taschentuch an die Augen.

Da trat Hermann Rodeck, der allein zurückgeblieben war, an ihre Seite und bot ihr seinen Arm.

„Kommen Sie, Fräulein Magnus!" sagte er. „Erlauben Sie mir, Sie vom Friedhof zu führen!"

Als fühle sie das Bedürfnis, bei irgendeinem Menschen Schutz zu suchen, ließ Luisa für einen Moment den Kopf an seine Schulter sinken. Noch war der kleine Zug der anderen in einiger Entfernung sichtbar, und da sie eben jetzt eine Wegbiegung passieren mußten, hätte Inge nicht einmal den Kopf zu wenden brauchen, um zu sehen, was da an dem frischen Grabe ihres Bruders vorging. Rodeck dachte aber nicht an solche Möglichkeit, oder sie hatte vielleicht auch in diesem Augenblick keine Bedeutung für ihn. Sein Herz war voll Mitleid für die Brasilianerin, der man nach seinem Empfinden eben ein so schweres Unrecht zugefügt hatte, und auch, wenn sie ebenso alt und häßlich gewesen wäre, als sie jung und schön war, würde er das Bedürfnis gefühlt haben, ihr ritterlich seine Teilnahme an den Tag zu legen.

„Kommen Sie!" bat er noch einmal in sehr freundlichem und herzlichem Ton. „Es ist nicht gut für Sie, länger an diesem Grabe zu verweilen."

Sie erhob den Kopf und legte, ohne zu antworten, die Hand in seinen dargebotenen Arm. Als sie den Ausgang des Friedhofes erreichten, sahen sie die anderen, die zu Fuß von dem nahe gelegenen Sanatorium herüber gekommen waren, schon in beträchtlicher Ferne; Luisa aber deutete auf einen vor der Kirchhofspforte haltenden Mietwagen.

„Es ist der meinige," sagte sie leise. „Er hat mich vom Bahnhof geradeswegs hierher gebracht. Nun aber möchte ich in irgendeim Hotel."

Rodeck kannte in Langenburg kein anderes als das, in dem er selbst wohnte, und unbedenklich nannte er dem Kutscher den Namen desselben. Er war Luisa beim Einsteigen behilflich, und nach kurzem Zaudern nahm er, ohne eine Aufforderung abzuwarten, an ihrer Seite platz.

Die Brasilianerin sahen es kaum zu bemerken. Sie hatte sich leise weinend in eine Ecke gelehnt, und ihre Hände, die das Taschentuch gegen die Augen drückten, machten es unmöglich, den Ausdruck ihres Gesichts zu erkennen. Als ihr dann aber das Rütteln des Wagens auf dem schlechten Pflaster kundgab, daß sie die Straßen des Städtchens erreicht hatten, ließ sie die Arme sinken und sah mit einem zaghaften, ruhrend hilflosen Blick zu ihrem schweigsamen Begleiter auf.

„Verlassen Sie mich nicht!" bat sie. „Ich bin Ihnen so dankbar, daß nicht auch Sie mich auf dem Friedhof stehen ließen wie ein Ausgestoßene, und ich bitte Sie, verlassen Sie mich nicht — wenigstens nicht gleich auf der Stelle!"

„Ich werde Sie gewiß nicht verlassen, Fräulein Magnus," erwiderte er, „solange mein Beistand Ihnen von irgendwelchem Werte sein kann. Aber ich muß Sie dann doch wohl zunächst fragen, was Sie jetzt zu tun beabsichtigen. Gedenken Sie sich denn längere Zeit hier in Langenburg aufzuhalten?"

Luisa schüttelte den Kopf.

„Nein — was sollte ich hier? Sie haben ja gehört und gesehen, daß Fräulein Holthausen mein Erscheinen an ihres Bruders Grabe wie eine Entweihung oder vielleicht wie etwas noch Schlimmeres empfunden hat. Müßte ich nicht fürchten, daß man mich fortweist, wenn ich es wagte, dies Grab noch einmal zu besuchen?"

Er wußte nichts zu erwidern, und nach einem kleinen Schweigen fuhr sie fort.

„Ich werde nach München zurückfahren, aber ich fühle mich nicht stark genug, die weite Reise noch heute anzutreten. Ueber Nacht werde ich in dem Hotel bleiben müssen. Oder — oder ist es Ihnen unangenehm? Sagen Sie mir das ganz aufrichtig; denn in diesem Fall fahre ich natürlich mit dem nächsten Zug."

„Weshalb, in aller Welt, sollte es mir unangenehm sein!" protestierte er. „Ich finde es ganz selbstverständlich, daß Sie sich zunächst die Erholung gönnen, deren Sie ohne Zweifel bedürfen. Aber da sind wir bereits angelangt. Wollen Sie es mir überlassen, für alles Erforderliche zu sorgen?"

Sie nickte ihm dankbar zu, und nachdem er ihr aus dem Wagen geholfen hatte, befahl er dem herzugeeilten Portier, der Dame das beste Zimmer des Hauses anzuweisen und ein Stubenmädchen zu schicken, das ihr zur Hand gehen und sich nach ihren besonderen Wünschen erkundigen solle.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die mit Beginn des nächsten Schuljahres

schulpflichtig werdenden evangelischen Kinder

sind am Mittwoch, den 20. Februar 1924. oder am Sonnabend, den 23. Februar 1924,

morgens zwischen 10 und 12 Uhr in der alten Schule am Markt, Zimmer unten rechts, und die

schulpflichtig werdenden katholischen Kinder

in derselben Zeit und denselben Stunden in der alten Kirchschule, Zimmer unten rechts anzumelden. 430

Schwerte, den 15. Februar 1924.

Die Stadtschuldeputation.

Statt Karte

Die glückliche Geburt eines prächtigen Mädels zeigen hocherfreut an

Gustav Egen und Frau
Gretel geb. Westhoff.

Düsseldorf-Oberkassel, d. 12. 2. 24.
Kaiser Wilhelm Ring 27.

(434

Ausschuß-Sitzung

am Freitag, den 22. Februar 1924, abends 8 Uhr im neuen Rathaus, Wachtlokal

Tagesordnung:

1. Satzungsänderung.
2. Jahresbericht und Entlastung des Rendanten

Der Vorstands-Vorsitzende
der allgemeinen Ortskrankenkasse Schwerte:
426 Frz Stelbrink.

Musikhaus

Kümper Schwerte

Teichstraße am Wilhelmsplatz.

Sprechmaschinen

und Platten erstklassiger Firmen.

Violinen, Mandolinen, Gitarren, Lauten, Zithern, Mund- und Ziehharmonikas.

Ersatzteile für alle Instrumente.
Sämtliche Reparaturen billigst!



Die neuen

Ullstein-Alben

sind heraus! 2000 neue Modelle für Frühjahr und Sommer. **Großes Preisausschreiben** im Damenalbum

Otto Marx Nachf., Schwerte

Weizenkeime

das beste Futter für junge Schweinewieder vorrätig.

L. Weinberg

Empfehle billigst:

Schwefels. Ammoniak

auch in Tausch für Getreide

Hafer, Gerste, Mais, Wicken, Weizen- und Roggenmehl, Roggenschrot, Gerstenschrot, Kleie, Mischfutter Melasse Häcksel

Fr. Jakob-Dammhorst
Ostenstraße 7. Telefon 437

2schläfige englische

Bettstelle

fast neu, zu verkaufen, oder gegen Flurgarderobe zu vertauschen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Holz-Verkauf.

Samstag, den 24. Febr. cr. nachm. 2 Uhr, verkaufe ich auf dem Hofe der Erben H. Böckelühr zu Bürenbruch bei Ergste folgendes Holz meistbietend:

50 Nummern Fichtenstangen, 3—7 Klasse, ca. 1200 Stück.
40 Nummern Kiefernstangen als Brennholz.

H. Böckelühr.

Suche in hiesiger Gegend an jedem Platz

Aufkäufer

für Lumpen. 47

Julius Neuhaus
Schwerte, Moltkestr 19

Zuverlässiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren gesucht.
Hausarbeit, etw. Landwirtschaft

Frau Pfarrer Schaefer,
Hennen.

Herren-Stärke-Haus- und Leibwäsche

liefert tadellos

Großwäscherei Mark, Hagen.

Annahmestelle:
Frl. Griese, Schwerte, Mühlstr 4.

Holzverkauf.

Dienstag, den 19. Februar ds. Js. nachm. 3 Uhr, sollen in der Waldung des Gutes Lappenbusch, Forstort Krümmbeck ca. 50 Nr. starke Eichen zu Stellmacher- u. and. Nutzholz geeignet öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft an Ort und Stelle, auf der Kreisstraße Grüne-Altendorf.

Das Rittergut Schwerte, den 14. Februar 1924

Gräflich von Wedel'sche Rentei.

Theater- und Humoristen-Verein „Fröhlichkeit“,
Holzen b. Schwerte.

Sonntag den 17. Februar 1924:

Großer Theater-Abend

im Saale des kathol. Vereinshauses (Specht)

Zur Aufführung gelangen:

1. „Geächtet!“ Trauerspiel in 1 Akt.
2. Erst Baron oder: Was aus einem Schuster werden kann! Posse mit Gesang in 3 Akten.

Die Pausen werden ausgefüllt durch humoristische Vorträge, Couplets u. Duetts.

Anfang punkt 5 Uhr Kassenöffnung 4 Uhr

Es ladet freundlichst ein: Der Vorstand.

N. B. Die Vorführung findet vor Stuhlreihen statt!

Hotel-Restaurant „Kaiserhof“

Jeden Sonntag ab 6 Uhr.

Künstler-Konzert!

Dortmunder und Münchener Biere

Gute, preiswerte Weine :: Bekannte Küche

Hege und Jagd

ist die führende Jagdzeitschrift Süddeutschlands und amtliches Organ vieler jagd- und Hundezüchter-Vereinigungen des In- und Auslandes. — Probenummern sind gegen Selbstkostenersatz zu beziehen durch die Vertriebsabteilung in Dillingen-Donau.

Technikum Lemgo

(Lippe)

Höhere technische Lehranstalt
Staatskommissar

Sofort lieferbar:

Stückkohlen
Mager-, Ess-,
Fett-Nusskohlen
Vollbriketts
Brechkoks

Billigste Berechnung bei bekannt guter Qualität.

Adolf Schmidt
Kohlenhandlung.

Wie vermindere ich die Kosten für Schuhreparaturen? Nur dadurch, dass ich **„Grüne Sohlen“** verwenden lasse. Dieselbe sind sehr dauerhaft und wasserdicht.

Spezialität:
Anfertigung v. orthopädischer Schuhen f. Kriegsbeschädigte.
Zugelassen vom Versorgungsamt Dortmund

H. Hitzegrad, Schuhmachermeister, Sennestadt 26

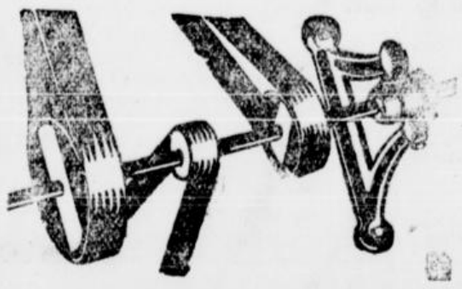


Geschäftsbücher

in großer Auswahl empfiehlt

Buchhandlung Carl Braus.

Transmissionen



Gerner & Co., Hagen
Elberfelderstr. 80 Ruf 3580 u. 4186

FAMILIENANZEIGEN

liefert schnell und billig
„Schwerter Zeitung“

Lichtspiele Zum Alten Rathaus

Samstag, Sonntag.

Auch uns ist es gelungen, einen glänzenden Spielplan aufzusetzen!

I.

Die Rache der Tänzerin Radja

Sechs fesselnde Akte aus dem Leben einer modernen Tänzerin. 411

II.

Die Schreckensnächte auf Schloß Rochester!

Abenteuer-Drama in fünf Akten.

III.

Los vom Manne!

Lustspiel in 3 Akten.

Nähmaschinen

Größte Auswahl in den allerersten Fabrikaten

Phönix Pfaff Köhler

Telefon 104 **Carl Feit** Hüllingstr. 22/24

Eigene Reparaturwerkstatt.
Zahlungserleichterungen!

Schwerter Sportvereinigung v. 06
e. V.

Jeden Sonntag abend

findet von jetzt ab für sämtliche Mitglieder und Angehörigen im „Hotel zur Post“ ein

Gemütl. Beisammensein

statt. ◆ Von 6 Uhr abends ab:

Erstklassiges Künstlerkonzert!

Reparatur-Werkstatt

für

Klavier, Flügel und Harmonium

P. Gendrong, Kleppingstraße 1

Sämtliche einschl. Arbeiten werden fachmännisch und sauber ausgeführt.

Lichtspiele Zur Reichskrone

Heute bis Montag!

Auch für diese Tage ist es uns gelungen, ein nur erstklassiges Programm aufzustellen.



in seinem großen Sensations- u. Abenteuerfilm:

Die Abenteuer des Kapitäns Lincoln!

in sechs gewaltig spannenden Akten.

410 II.

Zaida,

die Tragödie eines Modells!

Drama in sechs tiefergreifenden Akten mit Gertrud Welter in der Hauptrolle.

Lustspiel-Einlage.

D. K. W. Motorräder

Sportmodell
Reichsfahrtmodell
Gesselrad (Lomos)

Einbaumotore 1—1½ P. S.
Fahrbereite Räder am Lager, Vorführung zu jeder Zeit
Reparaturen und Ersatzteile jeglicher Art!

Dürkopp-

Fahrräder
Nähmaschinen
Zentrifugen

Sämtliche Ersatzteile

Taschenlampen

Parlophon

Fabrikate der Lindström A.-G. Berlin

Sprechmaschinen
Schallplatten
Schalldosen

Zubehörteile

Feuerzeuge

Sämtliche Reparaturen in eigener Werkstatt.

Willh. Lippmann, Schwerte, Markt 9 Vertreter der Dürkopp-werke A.-G., Bielefeld.

Nr. 40 (Zweites Blatt) **Beilage zur „Schwerter Zeitung"** Samstag, 16. Februar 1924

Die vergangene Woche.

Die erste große Rede, die der Ministerpräsident Macdonald im Parlament gehalten hat, läßt erkennen, daß sich von den Schwierigkeiten, die zwischen England und Frankreich bestanden, noch nicht sehr viel vermindert hat, und daß besonders die Lösung der Reparationen noch unberührt geblieben ist. Hier ist es nicht gelungen, Poincare zum Nachgeben zu bewegen. Von einer wirklichen Teilnahme Englands für die deutschen Interessen, von einer beldigen Hilfe gegen Frankreich kann auch noch keine Rede sein, in dieser Hinsicht Optimismus zu hegen, erscheint kaum beabsichtigt.

Was für Macdonalds Verhalten die Hauptsache ist, das muß als das Faktum angesehen werden, daß er sich über die Zukunftsaussichten, die von Poincare immer zu verschleiern gesucht wurden, keinen Täuschungen hingab. Er sagte gerade heraus, daß die Lage nicht angenehm sei, und ein Gefühl der Unsicherheit bestehe, so daß man mit einem europäischen Kriege rechnen müsse, falls keine Aenderung der Verhältnisse eintrete. Etwas drollig Frankreich gegenüber klingt die Auslassung des englischen Ministerpräsidenten, daß die Franzosen nichts zu befürchten hätten. Daß sie die Engländer fürchten, ist schwerlich anzunehmen, sie hätten es sonst nicht riskiert, das Ruhrgebiet zu besetzen.

Was Macdonald Deutschland zuwenden will, das ist unseren Eintritt in den Völkerbund herbeizuführen. Das ist eine sehr platonische Gabe, die er mehr nach theoretischen, als nach praktischen politischen Grundsätzen aufgestellt hat. Auch wenn man zugibt, daß der britische Premier es mit uns gut meint, so ist doch die Frage, ob er den Willen und die Kraft besitzt, dafür zu sorgen, daß Deutschlands Rechte im Völkerbund zur Geltung kommen. Vor der Hand ist nur zu erkennen, daß England immer noch darauf hält, mit Frankreich Hand in Hand zu bleiben, und daß, wenn Konflikte drohten, wir darauf gefaßt sein müßten, an die Wand gedrückt zu werden.

Die französischen Zeitungen geben sich in ihren Aeußerungen über die Unterredung zwischen Poincare und dem deutschen Botschafter v. Hoesch den Anschein, als ob uns eine besondere Auszeichnung damit widerfahren sei, für die wir erkenntlich sein müßten. Tatsächlich hat der französische Premier erkannt, daß jede Halsstarrigkeit ihre Grenzen hat, und daß er auch uns gegenüber etwas tun muß. Was er an Konzessionen im Ruhrgebiet, von denen gesprochen worden ist, leisten will, ist im einzelnen noch nicht bekannt. Ein englisch-französisches Uebereinkommen wegen der Pfalz ist von Macdonald in seiner Unterhausansprache angekündigt worden, dagegen steht es noch nicht fest, ob und wann eine Begegnung zwischen ihm und Poincare stattfinden wird.

Der Wunsch nach Abhaltung einer internationalen Konferenz, der in London besteht, ist eindringlich auch im amerikanischen Senat zum Ausdruck gebracht worden. Die Abhaltung einer solchen Versammlung ist wohl nur eine Frage der Zeit, denn die von Macdonald für unabweisbar bezeichnete Aenderung der politischen Verhältnisse ist ohne die Konferenz nicht herbeizuführen.

Die Ausschüsse der Reparationskommission in Paris, die in Berlin getagt haben, beendeten dort, wie der Reichsbankpräsident Dr. Schacht bekannt gab, in befriedigender Weise ihr Arbeitsprogramm und werden ihre Tätigkeit in der zweiten Hälfte dieses Monats in Paris fortsetzen. Auch dafür erhofft Dr. Schacht befriedigende Ergebnisse. Die Frage der Goldnotenbank wird also voraussichtlich bald über Deutschland wehen. Inzwischen haben die Franzosen eine Attacke gegen die Rentenmark zu unternehmen versucht, sind aber kläglich abgeschlagen worden. Das ist das erste Zeichen, daß die Stabilisierung ihre Früchte getragen hat. An dem Kapitel Steuern wird noch immer herumgearbeitet. Der Reichstag, der in der kommenden Woche seine Sitzungen wieder beginnt, wird dann voraussichtlich seine Entscheidungen treffen.

Was ist französisch?

Die Aeußerungen eines Spaniers.

In der „Neuen Deutschen Zeitung" in Porto Alegre in Südbrasilien hatte vor einiger Zeit Dr. Bruno Künne einen Aufsatz unter dem Titel: „Was ist deutsch?" veröffentlicht. Diesen Aufsatz hat in der „Blumenauer Zeitung" in der deutschen Kolonie Blumenau der Brasilianer Lacerda de Almeida jun. mit einem offenen Brief an den Verfasser beantwortet, der auch bei uns bekannt zu werden verdient. Herr Almeida schreibt u. a. folgendes:

„Auf meine Weise will ich Ihre Frage lösen: „Was heißt deutsch sein?" Ich werde nicht wie Sie eine subjektivistische Lösung der Frage versuchen, ich werde mich vielmehr bemühen, sie objektiv, mit heutigen Tatsachen, zu erörtern. Ich spreche als Vertreter der menschlichen Familie, der frei von allen Vorurteilen ist, der im freien Amerika geboren wurde, und als Brasilianer, der die Grundsätze der internationalen Ehrenhaftigkeit zu würdigen weiß, wenn ich Ihnen sage, was „deutsch sein" heißt.

Deutsch sein heißt: nicht französisch sein!

Und wissen Sie, was „französisch sein" heißt? Es heißt folgendes:

Es heißt, gestern die ganze Welt zum Schutze der durch die Mittelmächte bedrohten „Freiheit der Völker" aufgerufen zu haben, um heute einem Volke vor den Augen der ganzen Welt Fesseln anzulegen und ihm selbst das Recht zur Arbeit zu versagen, das man keinem Verurteilten versagen kann.

Es heißt, gestern durch Falschheit, Lüge und Verrat Haß gegen Deutschland geschürt zu haben, um heute in flutwürdiger Schamlosigkeit alles das zu begehen, dessen man durch Diplomatie, Politik und Presse Deutschland beschuldigt hatte.

Es heißt, gestern die Waffenstillstandsbedingungen auf Grund der 14 Punkte Wilsons unterzeichnet zu haben, um nach der Entwaffnung des Feindes dieselben Bedingungen Punkt für Punkt zu übertreten.

Es heißt, gestern den Frieden von Versailles unterzeichnet und ihm den Stempel der verpfändeten Volksehre aufgedrückt zu haben, um ihn heute nach eigener Weise auszulegen und den heftigsten Protest der meisten Nationen zu wecken, die am politischen und ökonomischen Ruin Deutschlands beteiligt waren.

Es heißt, alle Vertragsklauseln zu verdrehen und verbrecherische Hand an Deutschlands öffentliches und privates Eigentum zu legen.

Es heißt, in der Maienblüte moralischer Gemeinheit das besetzte Gebiet mit einer Horde ekelhafter halbwilder Neger zu füllen, die schon durch ihre Anwesenheit das deutsche Land beschmutzen und schänden.

Es heißt, die deutschen Stadtverwaltungen zur Errichtung von Bordellen zu zwingen und zur Gestellung deutscher Frauen für die Wollust verseuchter und verlotterter Schwarzer, die es sich im besetzten Lande gut gehen lassen.

Es heißt, alle Mittel in jenen Gegenden zu registrieren, um damit das Wohlleben der Neger zu nähren, während man sie deutschen Säuglingen nimmt und sie entkräftet sterben läßt.

Und endlich heißt es — im Delirium der Lüge, den Frankreich nur durch Englands und Nordamerikas Mitwirkung erringen konnte — zu vergessen, daß der Menschheit des zwanzigsten Jahrhunderts der empörende und entsetzliche Anblick der furchtbarsten und schamlosesten Beispiele geboten wird, die je ein Land dem Gebiete eines anderen zugemutet hat!

Sie sehen, daß sich auf die Frage, die Sie gestellt haben, noch eine andere Antwort finden ließ. Weil ich sie anderweitig zu beantworten wußte, habe ich hier mitgesprochen, obwohl ich auf den ersten Blick, als Brasilianer kaum dazu berechtigt schien."

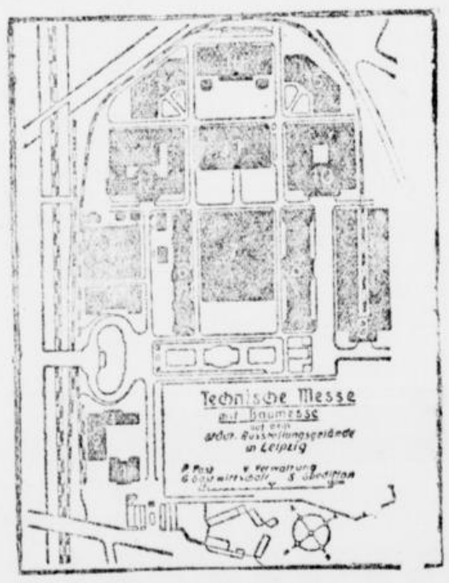
Blumenau, den 23. November 1924.

Lacerda de Almeida jun.

Vermischtes.

— **Der Esel als Kronzeuge.** Durch sein sicheres Auftreten an Gerichtsstelle hat kürzlich ein Esel einen schwierigen Rechtsfall, über den das Gericht in der englischen Grafschaft Stafford verhandelte, entschieden. Ein gewisser Charles Moreton, ein ehemaliger Matrose, hatte einen Schankwirtsbudenbesitzer namens Samuel Robbins verklagt, mit dem Antrag, ihm einen Esel oder dessen auf 15 Pfund Sterling geschätzten Geldwert zurückzuerstatten. Nach seiner Angabe hatte er in dem Esel, den er bei einem Besuch des Jahrmarktes in Stafford in der Schaubude Robbins gesehen habe, das Tier wiedererkannt, das er in Sierra Leone gekauft und nach England gebracht hatte, und das dort eines Tages spurlos verschwunden war. Robbins seinerseits versicherte, daß er den Esel schon vor dem Eintreffen des Klägers in England für 27 Schilling erworben hätte. Um die Sache aufzuklären, wurde das Streitobjekt in den Gerichtssaal gebracht. Auf die Aufforderung, zu Moreton zu kommen, eine Aufforderung, die von diesem noch durch den dringlichen Zuruf „Komm her, Jennie" verstärkt wurde, schüttelte der Esel nur mürrisch den Kopf und trat an die Seite Robbins, dem dann auch der Esel unter Auferlegung der Kosten auf den Kläger zugesprochen wurde. Der Richter aber verfehlte nicht, in seiner Urteilsbegründung auszuführen, daß der Esel nicht minder glaubwürdig, ja, vielleicht noch glaubwürdiger sei als mancher zweibeinige Zeuge.

Leipziger Frühjahrsmesse 1924.



Halle 1 enthaltend Baustoffe, Eisen- und Holzkonstruktionen, Baubedarf, Baumaschinen, Baubeschläge.

Halle 2 enthaltend Braunkohlenfachmesse.

Fläche im Freien vor Halle 1 und 2: Baumaschinen, Bauspezialeisen.

Halle 3 enthaltend Oefen, Herde und Heizungstechnik.

Halle 4 enthaltend Armaturen, Gasverwertung, Badeöfen, autogene Schweiß- und Schneideanlagen.

Halle 5 enthaltend Elektrotechnik, landwirtschaftliche, hauswirtschaftliche und Nahrungsmittelmaschinen.

Halle 6 und 7 enthaltend Deutsche Schuh- und Ledermesse.

Halle 8 enthaltend Projekt.

Halle 9 enthaltend: Im Bau.

Halle 10 enthaltend Haus der Elektrotechnik.

Halle 11 enthaltend Beförderungsmittel (zweite Gruppe in Hae 12 E links), Werkzeuge, Werkzeugmaschinen für Metall- und Holzbearbeitung, Antriebsmaschinen.

Fläche im Freien vor Halle 11: Fahrzeuge, Maschinen und maschinelle Anlagen verschiedenster Art.

Halle 12 A— F enthaltend Meßausstellung des Vereins Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken.

Halle 12 E links: Zweite Gruppe der Beförderungsmittel.

Halle 13 enthaltend Textilmaschinen, Pumpen, Kompressoren und Gebläse, Werkzeuge und Werkzeugmaschinen, Erzeugnisse der chemischen und technischen Industrie, Spezialmaschinen, Maschinen für Hütten und Bergwesen, Transmissionen und Zubehör, Materialien, Halb- und Fertigfabrikate, hergestellt durch Gieß-, Schmiede-, Preß-, Stanz- und Ziehverfahren, Geldschränke, Drahtwaren, Metallwaren, Büromaschinen und Bürobedarf, Sonstiger Industriebedarf.

Halle 14 enthaltend Projekt.

Halle 15 enthaltend Projekt.

Krupp-Halle (neben Halle 5): Radio-Sondermesse.

Von der Leipziger Frühjahrsmesse 1924.

Die Bestrebungen der deutschen Industrie, ihre wirtschaftlichen Beziehungen zum Auslande enger zu gestalten, werden gefördert durch die Leipziger Mustermesse, die durch die Zahl ihrer Aussteller wie auch der regelmäßig zu ihr kommenden Einkäuferfirmen unbestritten die größte Messe der Welt und der Hauptmarkt für den internationalen Güteraustausch ist. Die hervorragende Stellung, die die Leipziger Mustermesse, verbunden mit Technischer Messe und Baumesse, nicht nur im Wirtschaftsleben Deutschlands, sondern im Weltbandel einnimmt, verdankt sie dem Umstande, daß sie international und universal ist. International ist sie, weil sie nicht nur Einkäufer aus aller Welt anzieht, sondern auch unter ihren Ausstellerfirmen einen verhältnismäßig großen Prozentsatz Ausländer aufweist. Das ist schon daraus ersichtlich, daß die Angehörigen einzelner Länder in besonderen nationalen Meßhäusern ausstellen. Die Leipziger Messe ist aber auch universal, denn es gibt keine Fabrikationsbranche, die nicht auf ihr vertreten ist; daneben ist sie ein Markt für Halbfabrikate und Rohstoffe. Um die Uebersicht über dieses gewaltige Warenangebot zu gewinnen, ist die Messe in zwei Hauptteile gegliedert, nämlich in die sogenannte Allgemeine Mustermesse, die in mehr als 80 Meßpalästen der Innenstadt untergebracht ist, und in die Technische Messe verbunden mit der Baumesse, die auch die großen Kollektivausstellungen der Elektrotechnik, von Armaturen, allgemeinem Industriebedarf, chemisch-technischen Erzeugnissen, Baustoffen usw. umfaßt. Die gesamte von der Messe in Anspruch genommene Ausstellungsfläche umfaßt zurzeit 275 000 qm.

Organisationsfortschritte auf der Technischen Messe zu Leipzig.

Die gigantische Entwicklung der Leipziger Technischen Messe zwingt, sofern die Messe ihr Ziel nicht verfehlen will, zu einem immer straffen Zusammenschluß gleichartiger Erzeugnisse, damit die Käufer die nötige Uebersicht gewinnen. Zur Frühjahrsmesse 1924 in den Tagen vom 2. bis 8. März wird zunächst der Textilmaschinenbau eine Erweiterung und bessere Gliederung erfahren. Zweifellos wird dadurch auch das Interesse der ausländischen Käufer angeregt und dieser aufblühende Industriezweig wird wesentlich zur Hebung unseres Exportes beitragen.

Weiterhin ist ein Zusammenschluß der Eisen- und Stahlwarenindustrie beabsichtigt. Bisher hat eine starke Zersplitterung dieser Industrien auf der Leipziger Messe kein rechtes Bild gegeben über die hervorragende Leistungsfähigkeit Deutschlands auf diesem Gebiete. Handelt es sich doch ebensowohl um die Nadelindustrie wie um die Herstellung von Achsen und chirurgischen Instrumenten, von Haus- und Küchengeräten, Werkzeugen, Waffen und Schneidwaren, Schlössern und Schlüsseln, Baubeschlägen und um vieles mehr.

Von besonderem Interesse ist auch die vom Mitteldeutschen Braunkohlensyndikat geplante großzügige Ausstellung der Braunkohle bezw. der zu ihrer Gewinnung und Verarbeitung dienenden technischen Einrichtungen.

Der Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken und die deutschen elektrotechnischen Firmen sowie andere große Verbände werden ebenfalls wieder geschlossen ausstellen, sodaß die kommende Frühjahrsmesse, wenn nicht alle Zeichen trügen, den Auftakt bilden wird zur Wiedererhebung unserer deutschen Wirtschaft.

Zur Leipziger Messe.

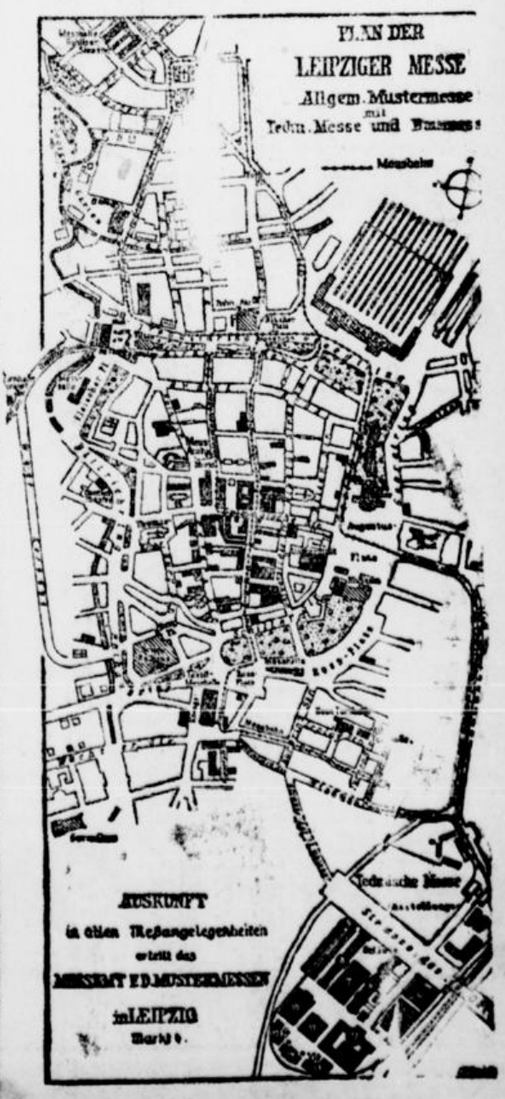
Zur Leipziger Frühjahrsmesse vom 2. bis 8. März melden sich noch jetzt täglich 100 bis 150 Aussteller, sodaß in den meisten Abteilungen ihre Unterbringung bereits auf Schwierigkeiten stößt. Insbesondere wird es auf der Technischen Messe erst nach Fertigstellung der im Bau begriffenen Halle 9 zur nächsten Herbstmesse möglich sein, alle Firmen, die ausstellen möchten, unterzubringen.

Versicherung von Meßgütern.

Das Meßamt für die Mustermessen in Leipzig ermöglicht den Ausstellern, sich durch eine allgemeine Versicherung von Meßgütern vor Schäden zu schützen. Durch diese Versicherung werden die Ausstellungsgüter gegen alle Transportgefahren einschließlich Diebstahl von der Fuhre sowie gegen Feuer, Blitz, Explosion, Beraubung, einfachen und Einbruchsdiebstahl in den Ausstellungs- und Lagerräumen in Leipzig, ferner gegen Aufruhr und Plünderung auf einfache und umfassende Weise versichert. Die Versicherungsanmeldescheine sind durch das Meßamt erhältlich. In dringenden Fällen genügt die Angabe von Zahl, Art, Zeichen und Nummer der Kolli, sowie ihres Inhaltes und Wertes.

Ausstellung landwirtschaftlicher Kolonialmaschinen auf der Leipziger Frühjahrsmesse.

Auf der kommenden Leipziger Frühjahrsmesse vom 2. bis 8. März werden auf dem Freigelände der Technischen Messe diesmal auch in größerem Umfange wie bisher landwirtschaftliche Maschinen zur Ausstellung gelangen. In erster Linie werden Kolonialmaschinen, für die stets große Nachfrage im Auslande vorhanden ist, vertreten sein. An dieser Ausstellung von Kolonialmaschinen beteiligen sich die leistungsfähigsten deutschen Industriefirmen.



Aus den Provinzen.

Hörde, 15. Febr. (In der Nacht erbrachen) unbekannte Täter ein Kellerfenster der Konditorei L. Kümper, Bahnhofstraße, und stahlen aus dem Keller Eier, Wein, Kognak und mehrere Büchsen mit Würstchen. Die Täter, bei denen sich auch eine Frauensperson befand, nahmen ihren Weg durch die Gartenstraße und weiter über die Holzbrücke bis zur Klosterstraße. Von da aus verläuft sich die Spur. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die im letzten Vierteljahre im Stadtbezirk ausgeführten Einbruchsdiebstähle in den meisten Fällen aufzuklären und die Täter zu ermitteln. Hoffentlich geschieht dies auch im vorliegenden Falle.

Dortmund, 15. Febr. (Der Muttergeschickt.) Wegen Untreue war der Maler Rudolf Uebelgünne aus Dortmund angeklagt. Der bei der Regie angestellte Angeklagte war von einem Arbeitskameraden, der mit ihm dasselbe Zimmer bewohnt, beauftragt worden, an dessen Familie 200 Franken bei der Post einzuzahlen. Er hatte den Auftrag nicht ausgeführt, sondern das Geld für sich behalten bezw. es seiner Mutter in Barmen gebracht, die ihm in einem Briefe geklagt hatte, daß sie sich in den kümmerlichsten Verhältnissen befinde. Uebelgünne empfand übrigens alsbald Reue und stellte sich freiwillig der französischen Polizei, um seine Tat einzugestehen. Er kam mit einem Monat Gefängnis davon, da das Gericht mildernde Umstände annahm.

Hagen, 15. Febr. (Verwaltung und Presse.) Ein kommunistischer Vielredner verlangte in der letzten Stadtverordnetensitzung zugunsten einer Vergrößerung des Zuhörerraumes Räumung der Pressetribüne. Der Oberbürgermeister lehnte das Verlangen ab. Eine ungestörte Presseberichterstattung komme der gesamten Oeffentlichkeit zugute und sei darum wichtiger als eine Vermehrung der Zuhörerzahl um einige Dutzend.

Herne, 15. Febr. (Einen grausigen Fund) machten Kinder auf einem unbebauten Gelände. Sie fanden in Papier eingewickelt die Leiche eines Kindes, von der der Kopf abgeschnitten war. Von der Kindesmörderin fehlt jegliche Spur.

Borgeln, 15. Febr. (Die graue Ackerschnecke.) Erst jetzt kann man den ungeheuren Schaden ermessen, den die grauen Ackerschnecken im November und Dezember auf den Saatfeldern angerichtet haben. Geht man von hier nach Werwicke, nach Schwese, Welver, Stockum, Hattropholsen oder Blumroth, so erblickt man auf manchem Saatfelde mehrere kahle Stellen, wo kein Pflänzchen mehr zu sehen ist. Mancher Besitzer hat noch spät im Herbst die kahlgefressenen Felder neu eingesät, manche haben es jedoch versäumt und erleiden nun großen Schaden.

Münster, 15. Febr. (Beinahe ertrunken.) Vor dem Tode bewahrt wurde gestern ein junger Mann, der sich in den frühen Morgenstunden in der Nähe von Handorf in die Werse stürzte. Einem Zufall ist es zu verdanken, daß er dem Tode entronnen ist. Zwei Landwirtssöhne, die Einbrecher verfolgten, bemerkten ihn in den Fluten. Es gelang den jungen Leuten unter allergrößter Anstrengung, ihn zu retten.

Münster, 15. Febr. (Die geheimen Spieler.) In der Nacht zum Sonntag gelang es der Polizei, in einem Privathause an der Schillerstraße eine Anzahl Spieler beim Roulettespiel zu überrumpeln. Die Namen der Spieler wurden festgestellt, das Spiel nebst Spielplan und eine Summe Geldes beschlagnahmt.

Aus der katholischen Welt.

Deutsche Jesuiten auf japanischen Lehrkanzeln.

Der „Osserv. Rom." meldet aus Tokio: Seit einer Reihe von Jahren hat die Lehrkanzel für deutsche Literatur an der Tokioter kaiserlichen Universität der deutsche Jesuitenpater Josef Dahlmann inne. Da dieser bereits vor zwei Jahren das 60. Lebensjahr erreicht hat, was in Japan das Höchstalter für den Universitätsunterricht bedeutet, hätte er damals von seinem Posten scheiden müssen. Es wurde ihm aber gestattet, noch bis April 1924 im Amt zu bleiben. In diesen Tagen ist die Wahl seines Nachfolgers erfolgt. Es ist dies der kurz vor dem Erdbeben in Tokio eingetroffene P. Jakob Overmanns S. J. P. Overmanns, der am 26. Januar 1874 zu Hüls bei Krefeld geboren wurde, ist als literarischer Mitarbeiter der „Stimmen der Zeit" und als glänzender Redner bekannt. Er ist ein Meister auf dem Gebiete der vergleichenden Literatur und Ueberschau die literarischen Erscheinungen fast ganz Europas.

Kommunion — Konfirmation.

In dem evangelischen deutschen Pfarrerblatt (Nr. 1, 1924) spricht Pfarrer Oskar J. Mehl sich in zwanzig Thesen über Konfirmationsnot aus. Was die Katholiken hierbei besonders interessiert, sind die Vorschläge, die eine Annäherung an die katholische Kommunionpraxis bedeuten. Das Alter der Konfirmanden soll auf 12 Jahre heraufgesetzt werden, weil das Hinaufsetzen des Konfirmationsalters „die Kirchenflucht eher begünstigt als hemmt". Bei vollendetem 12. Lebensjahre sind die Kinder „noch relativ unschuldig in sittlicher und empfänglich in religiöser Hinsicht". Zudem „bewahrt die dann noch mindestens zwei Jahre währende Hut in Haus und Schule die Konfirmierten vor sofortigem Herausgleiten aus der rechtlichen Zucht und Sitte". Von besonderer Bedeutung für die Katholiken ist die dringende Anempfehlung der Privatbeichte als Vorbereitung auf das Abendmahl (These 18). In These 9 heißt es sogar, daß „als Abschluß der Kommunionvorbereitung die Privatbeichte der Abendmahlsbewerber vor ihrem Beichtvater . . . nötig ist". Um „die kirchliche Treue mit allen Mitteln zu fördern", muß nach These 17 um der „Nachtmahlskinder" willen der tägliche Gemeindegottesdienst an allen Orten eingeführt werden. Ueber diese Vorschläge freut sich auch der Katholik, da einerseits aus ihnen der Geist eines seeleneifrigen Pfarrers spricht, andererseits aber in ihnen eine Verteidigung der katholischen Praxis der täglichen hl. Messe und der Verwaltung der Sakramente der Buße und des Altares liegt.

Gottesdienste am Sonntag, 17. Februar

Evangelische Gemeinde.

Große Kirche: 9½ Uhr Pastor Nell (Konfirmation).

Kleine Kirche: 10 Uhr Pastor Ohlig. 11 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr Pastor Ohlig.

Ev. Krankenhaus: 9 Uhr Pastor Ohlig.

Große Kirche: Dienstag 9½ Uhr Pastor Nell. Bußbettag.

Evang. Stadtmission, Kuhstr. 7. Sonntag früh 8 Uhr Blaukreuzverein, nachm. 4 Uhr Bibelstunde, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Mittwoch abends 8½ Uhr Gebetsstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Gemischter Chor.

Katholische Gemeinde.

Pfarrkirche: 6 Uhr stille hl. Messe, 7½ Uhr Frühmesse mit Predigt. Monatskommunion der Mütter. 8½ Uhr Schulmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2½ Uhr Andacht.

Vom Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Carl Braus zu beziehen.

Die beste Lösung für die Frage, wie man jeden Tag sein Quentchen Humor abgewinnt, gibt die wöchentliche Ausgabe der Meggendorfer Blätter. Sie bringen, unbeirrt vom Grau und Gram der Zeit, jede Woche eine bunte Auswahl neuer Witze und Anekdoten, fröhlicher Erzählungen und Gedichte, aktueller Glossen und Verse, heitere Bilder und satirische Karikaturen, künstlerische Gemälde und Zeichnungen machen jede Nummer auch zu einer Augenweide für den Betrachter. Die Meggendorfer Blätter sind gut deutsch — aber Parteipolitik treiben sie nicht. Es mag sie also jeder mit dem sicheren Bewußtsein zur Hand nehmen, daß sie ihm nur zur Freude und Unterhaltung dienen. Das Abonnement auf die Meggendorfer Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstr. 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Eingesandt.

Uns geht folgende Erklärung der hiesigen Bruderschaft des Jungdeutschen Ordens, e. V., Cassel, zu:

Die am 3. 2. 24 in Berlin versammelten Führer des Jungdeutschen Ordens aus dem ganzen Reiche nahmen zu den Fragen Stellung, welche für die völkisch gesinnten Verbände zur Zeit, insbesondere durch die bevorstehenden Wahlen, vorhanden sind.

1. Die Frage, ob man vor seinem völkischen Gewissen verpflichtet sei, Mitglied und Wähler einer bestimmten Partei zu sein, wurde in folgender Weise beantwortet:

„Der völkische Gedanke ist und bleibt für uns ein überparteiliches Gut. Er läßt sich nicht in den Rahmen einer Partei zwängen."

2. Die Frage, wie sich der Jungdeutsche Orden zu den bevorstehenden Wahlen verhalten solle, wurde folgendermaßen beantwortet:

a) Der Jungdeutsche Orden hält sich nach wie vor fern von jeder Parteipolitik. Er sieht im Parteiismus die größte Gefahr für die Wiedergeburt des deutschen Staates.

b) Der Jungdeutsche Orden lehnt es ab, in die Reichs- und Landtagswahlen im parteipolitischen Sinne einzugreifen. Er ruft seinen Brüdern zu: Wählen ist Pflicht! Laßt Euch bei Euerem Gang zur Wahlurne von der Ueberzeugung leiten, ob die Vertreter, denen Ihr Eure Stimme gebt, sich auch im Parlament für Eure jungdeutsch-völkische Denkart einsetzen werden. Bedenkt, daß unser Kampf der materialistischen Weltanschauung gilt.

c) Die Beteiligung an der Bildung von überparteilichen Stadt- und Gemeindevertretungen im jungdeutsch-völkischen Sinne bleibt den örtlichen Einheiten überlassen.

d) Im Wahlkampf und bei der Anpreisung der einzelnen Parteien ist es den jungdeutschen Brüdern streng verboten, den Orden als Werbemittel zu benutzen. Sie sollen auch nicht dulden, daß dies von anderen Seiten geschieht.

e) Jungdeutsche Meister, welche als Kandidaten für Land oder Reich im Wahlkampf auftreten, legen ihr Amt als Meister nieder.

f) Kein jungdeutscher Bruder darf im Wahlkampf als solcher in Erscheinung treten. Er darf das Ehrenzeichen des Ordens nicht tragen, wenn er als Parteiredner auftritt oder wenn er an sonstigen Versammlungen und Verhandlungen teilnimmt, in denen er aus seinen parteipolitischen Pflichten heraus im Gegensatz zu einem anderen Bruder geraten kann.

g) Jeder jungdeutsche Bruder ist verpflichtet, im Wahlkampf auch seinen Gegnern gegenüber die Gebote der Ritterlichkeit, Ehrenhaftigkeit und Wahrheit über alles andere hinaus hochzuhalten.

3. Die versammelten Führer des Ordens aus dem ganzen Reiche haben sich einmütig zu vorstehender Erklärung bekannt und rufen alle ihre Brüder auf, den Orden über die parteipolitischen Belange zu stellen und in straffster Manneszucht und Treue zum Ordensbanner zu stehen.

gez. Artur Mahraun, Hochmeister.

Erziehungswesen.

Gerade Haltung. Brust heraus, Kopf hoch, Mund geschlossen und gute Tiefatmung, das muß jedem Kind täglich zur Erhaltung seiner Gesundheit anempfohlen werden. Läßt man ein schlappes Wesen einwurzeln, so wird der jugendliche Körper mit seinen weichen Formen und biegsamen Knochen sich sehr schnell danach bilden, und ehe man sich's versieht, ist eine Mißbildung entstanden. Je zarter ein Kind von Natur ist, desto leichter kann es durch Vernachlässigung zu Schaden kommen.

Sprechenlernen. Gerade begabte Kinder lernen oft nicht so schnell sprechen als andere, mittelmäßig veranlagte Kinder. Man kann die Beobachtung machen, daß sie die Funktionen der Dinge genau verstehen, auch einen Begriff von ihrer Anwendung besitzen, ohne sie mit Namen bezeichnen zu können. Eltern sollen sich nicht ängstigen, wenn solche Kinder nur schwer sprechen lernen, sie sprechen dann, wenn sie einmal anfangen, dafür auch jedes Wort richtig. Aengstlich brauchen Eltern nur dann zu sein, wenn Kinder sich vollständig gleichgültig, fast schlafend gegen die Außenwelt verhalten und keine Anstalten zum Reden machen. Ist ein Kind bei solchem Verhalten zwei Jahre alt geworden, ohne Sprechversuche zu machen, so soll man zum Arzt schicken.

Humor-Ecke.

Wertvolles Andenken. Schulze (früher Student, zu seiner Braut): „Liebe Luise, als Zeichen meiner ewigen Treue übergebe ich Dir diesen alten Ring, der mir sehr wertvoll ist. Ich hatte ihn während meiner Studentenzeit zwanzig Mal versetzt und immer wieder eingelöst."

Von der Schmiere. Telldarsteller: „Herr Direktor, dürfte ich um mein Spielgeld für die gestrige Tellaufführung bitten?" — Direktor: „Was, Spielgeld! Sie haben ja doch den Apfel behalten dürfen."

Noch nicht genug. In einem Modewarengeschäft ließ sich eine sehr wählerische Dame alle Neuigkeiten zeigen, aber an einer hatte sie dies, an der andern jenes auszusetzen, so daß sich der Kaufmann keinen Rat mehr wußte. Und als dann die Dame mit dem artigsten Lächeln von der Welt immer wieder nach weiteren Neuigkeiten fragte, nachdem der Kaufmann schon zahlreiche Stoffe auf dem Ladentisch angehäuft hatte, wurde er unwillig, antwortete aber gleichwohl mit verbindlichstem Lächeln: „Etwas hätte ich noch für Sie in meinem Pult, gnädige Frau, zur Besichtigung, nämlich mein Hauptbuch mit Ihren Schulden aus diesem und dem vorigen Quartal. Das können Sie gerne noch besichtigen."

Großer Räumungsverkauf

beschädigter und durch neue Auflagen überholter Bücher aller Arten

weit unter Einkaufspreis!

Für Bücherfreunde selten günstige Gelegenheit!

Verkauf:

Carl Braus · nur Bahnhofstraße 3